MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1913

38 (23.1.1913) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-157042

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 541
Redaktion 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winter-Sport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 38. — Mannheim, Donnerstag, 23. Januar 1913. — (Abendblatt.)

Zur Lage.

Ausweg und Umfall.

Auf die Frage, die wir hier kürzlich stellten: was geht vor, nämlich zwischen Konservativen und Zentrum, scheint allmählich eine ziemlich klare Antwort gegeben werden zu können. Es scheint ein allerliebster Handel zwischen den schwarz-blauen Parteien sich anzubahnen, in dem Jesuitengesetz und Erbschaftssteuer zum Austausch gelangen. Wie der „Bayer. Cour.", das führende Zentrumsblatt Bayerns, meldet, besteht „in maßgebenden Regierungskreisen die Absicht, eine Suspendierung des Jesuitengesetzes auf Zeit und Wohlverhalten durchzuführen". Dieser Ausweg ist in letzter Zeit schon wiederholt angedeutet worden. Er scheint auch den Konservativen genehm zu sein, darauf deutet die Düsseldorfer Rede des Herrn von Heydebrand. Herr von Heydebrand hat nämlich nichtsoentschieden gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes gesprochen, wie es bisher die Konservativen getan haben. Da über den betreffenden Passus zwei verschiedene Lesarten verbreitet wurden, gibt ihn jetzt die „Konservative Korr." in offizieller Form wieder. Er lautet:

Auch die letzte Bewegung auf volle Beseitigung des Jesuitengesetzes habe die Schwierigkeiten einer Verständigung in ein besonderes Licht gerückt. Er könne es verstehen, daß die Katholiken dabei die Empfindung haben, in ihrem religiösen Leben und Wirken sich nicht voll entfalten zu können, obwohl sie andererseits nicht verkennen sollten, daß gerade die Handhabung dieses Gesetzes in Preußen ihnen wenig mehr als eine formelle Einschränkung entgegensetze. Auch dürften die Katholiken es nicht übersehen, daß die historische Erinnerung es unserem evangelischen Volksteile nicht leicht mache, gewisse Besorgnisse gänzlich zu unterdrücken, die eine Beeinträchtigung des konfessionellen Friedens betreffen. Sollte also hier für eine Verständigung der Weg geebnet werden, so wäre Vorsorge zu treffen, daß solche Besorgnisse wirksam ausgeschlossen erscheinen. Denn wie er neulich schon in Dresden ausgeführt habe, werde die konservative Partei und ihre parlamentarische Vertretung weder eine Schädigung unseres konfessionellen Friedens, noch auch unseres evangelischen Interesses ihre Zustimmung geben können.

Diese Worte sind in der Tat so diplomatisch gewählt, daß, wenn Herr v. Heydebrand für die konservative Partei gesprochen haben sollte, diese dem oben angegebenen Ausweg keine Hindernisse bereiten dürfte.

Das amtliche Parteiorgan der Konservativen bestätigt, daß Herr von Heydebrand tatsächlich von der Möglichkeit einer Verständigung mit dem Zentrum in der Jesuitenfrage gesprochen hat, sofern nämlich Vorsorge getroffen werde, daß eine Beeinträchtigung des konfessionellen Friedens ausgeschlossen ist. Gibt es eine solche wirksame „Vorsorge"? Nach unserer Ansicht, und wohl auch der weiter konservativer Kreise, wäre mit der Zulassung der Jesuiten, wenn auch nur in Form des jetzt von der Zentrumspresse plötzlich befürworteten Ausweges der Aufhebung der Bundesratsverordnung oder des Dewitzschen Vorschlags, die Beeinträchtigung des konfessionellen Friedens ganz von selbst gegeben, es müßte denn sein, daß der Jesuitenorden aus Liebe zum deutschen Protestantismus sein Wesen ändert. Darauf aber wird selbst Herr Heydebrand nicht hoffen. „Sint ut sunt aut non sint." Die Konservativen werden sich also schon mit "Garantien" begnügen müssen, wie sie die über das „Wachsen der besseren Einsicht in konservativen Kreisen" ganz entzückte „Augsburger Postzeitung" bereits offeriert:

„Was mit den „Garantien" gemeint ist, wissen wir nicht, hoffentlich nicht entwürdigende Eventual-Bestimmungen. Diese Lösung wäre zwecklos. Alle Befürchtungen, daß die Jesuiten den konfessionellen Frieden stören könnten, sind hinfällig. Den Beweis können nicht papierne Garantiescheine, kann und wird die Praxis liefern."

Wir glauben, die hier vorgeschlagene „Garantie" könnte Herr v. Heydebrand auch schriftlich erhalten, unterschrieben von Herrn Porsch und Herrn Groeber, ja sogar vom ganzen deutschen Episkopat. Und warum sollte man solch offener Zusicherung von einer Seite, mit der man doch in „christlich-konservativer" Gesinnung verbunden ist, nicht Vertrauen schenken? Auffällig erscheint aber doch, daß die konservative Presse zu der Sache die Sprache gar nicht findet. Am 17. Januar hat Herr v. Heydebrand in Düsseldorf seine Rede gehalten. Heute, nach Verlauf von fast einer Woche, findet man in den konservativen Blättern einschließlich der parteioffiziellen Korrespondenz lediglich Berichte über den Inhalt der Rede. Jeder Kommentar, der doch gerade hier nicht ganz unwichtig ist, fehlt. Man wird also nicht mehr fehlgehen, wenn man von einem sich vorbereitenden Umfall der Konservativen in der Jesuitenfrage spricht. Kann die Abhängigkeit der konservativen Partei vom Zentrum deutlicher illustriert werden? Oder will Herr v. Heydebrand glauben machen, daß er seinen Schritt ins Jesuitenlager so ganz aus eigenem Antrieb getan hat? Die Politik der heutigen konservativen Partei steht und fällt mit dem Zentrum, das weiß Herr v. Heydebrand nur zu gut. Er muß in den sauren Apfel beißen, ein kleiner Gegendienst wird nicht ausbleiben. Angesichts dieser Vorgänge wird man aber an die verbündeten Regierungen die Frage richten müssen, ob sich die Meldung des oben genannten Zentrumsblattes bestätigt, wonach auch in Bundesratskreisen Erwägungen über einen Ausweg im Sinne des Vorschlags des Herrn v. Dewitz schweben sollen.

Konservative gegen die Jesuiten.

Auf dem konservativen Parteitage in Erfurt sagte dem „Erfurter Allg. Anz." zufolge der Landtagsabg. v. Ditfurth:

„Da wir mit dem Zentrum manches gemeinsam haben, müssen wir uns mit ihm verständigen, soweit das von uns keine Opfer fordert; wir wissen, daß zwei Fünftel des Volkes im Zentrum großenteils ihre Vertretung sehen. Aber das Zentrum darf auch nicht vergessen, daß drei Fünftel der Bevölkerung evangelisch sind; es darf keine Forderungen stellen, die wir als Herausforderung betrachten können. Zu solchen Forderungen rechnen wir die Zulassung der Jesuiten. Wir sind der Ueberzeugung, daß wir mit der katholischen Kirche in Freundschaft leben können, nicht aber mit den Jesuiten. Wir müssen auch erwarten, daß das Oberhaupt der katholischen Kirche nicht dem Zentrum und uns den Frieden erschwert, nicht in Kundgebungen aller Art unsere Empfindungen verletzt."

Kaiser und Kanzler.

Zu den Krisengerüchten glaubt eine Berliner Korrespondenz „authentische Informationen" bringen zu können, in denen versichert wird, daß Herr von Bethmann-Hollweg sehr fest in Gunst und Gnade sitze. Es heißt da:

Es gab eine Zeit, und diese Zeit währte Jahre hindurch, in der die Beziehungen zwischen Herrn von Bethmann-Hollweg und Wilhelm dem Zweiten recht reserviert, sehr förmlich und durchaus sachlich waren. Der Kanzler fuhr zweimal in der Woche zum Vortrag ins Schloß, er nahm an den großen Hoffestlichkeiten teil und dafür wohnte der Kaiser im Reichskanzlerpalais einem Frühstück und die Kaiserin einem Ball bei. Das war fast alles. Aber im Laufe der Zeit sind diese Beziehungen reger und mannigfacher geworden. Herr von Bethmann-Hollwegs Arbeitsweise hat sich in ihrer sehr ruhigen, sicher etwas einseitigen, dafür aber ziemlich unbeirrbaren Art in der Anerkennung des Kaisers durchgesetzt. Und heute hat Herr von Bethmann-Hollweg keinen freundschaftlich gesinnteren Helfer als den Kaiser. Als sich nach dem Beginn der Reichstagssitzungen und besonders nach dem Tode Kiderlens die Arbeitslast für Herrn von Bethmann-Hollweg immer mehr zu häufen begann, da schlug der Kaiser seinem Kanzler vor, daß dieser seine Vorträge in Zukunft nicht mehr im Schloß halten solle, sondern, daß der Kaiser, um ihm Arbeit zu ersparen, Herrn von Bethmann im Reichskanzlerpalais aufsuchen wolle. Und seitdem fährt das Auto des Kaisers beinahe täglich in der Wilhelmstraße vor — die Beziehungen zwischen Kaiser und Kanzler sind so eng und freundschaftlich geworden, wie sie es nur in der besten Zeit Bernhard von Bülows waren . . .

Und daher erklärt sich wohl auch die ruhige Haltung des Herrn von Bethmann-Hollweg in diesen kritischen Tagen. Die Heeringen und Delbrücks, die Lentze und Kühn mögen sich jetzt getrost Sorgen machen und die Dauerhaftigkeit ihrer Postamente skeptisch betrachten — der Kanzler weiß, daß er für seine Position zurzeit die sicherste Rückendeckung hat, die es in Deutschland gibt: die freundschaftliche Anerkennung seines kaiserlichen Herrn . . .

Die Konservativen gegen Delbrück.

Gegen den Staatssekretär Dr. Delbrück wird von der reaktionären Presse weiter Sturm gelaufen. Seine ablehnende Haltung gegen ein Verbot des Streikpostenstehens und überhaupt gegen ein Ausnahmegesetz hatten zu einem netten Kesseltreiben gegen ihn geführt. Und nun ist es seine Haltung in der Frage des Reichswohnungsgesetzes, die der „Kreuzzeitung" abermals Veranlassung gibt, ihn als Förderer der Sozialdemokratie hinzustellen. Dr. Delbrück hatte bekanntlich in der Budgetkommission des Reichstags am Dienstag erklärt, wenn die preußische Regierung nicht bis zum Herbst ein Wohnungsgesetz dem Landtag vorlege, werde er sich dafür einsetzen, daß das Reich einen Gesetzentwurf vorlege. Dazu bemerkt die „Kreuzztg.":

Man wird zugeben müssen, daß nicht nur dieses neue Entgegenkommen des Staatssekretärs gegen die roten Hundertzehn, sondern die eigenartige Drohung speziell gegen Preußen ungemein befremdlich ist. Daß Dr. Delbrück

Feuilleton.

Vom Kaffee und vom Coffein.

Eine kulturhistorische Plauderei.

Was würde wohl der alte Fritz sagen, wenn er heute auf einem Ritt am Jasanengarten vorbei nach den Wäldern westlich von Berlin an den zahllosen Kaffeehäusern vorüber müßte, die in letzter Zeit in Berlin W. wie Pilze aus der Erde schießen? Wie bekannt versuchte der große König nach Möglichkeit, den Kaffeegenuß einzuschränken, den er nur als ein Privilegium der Reichen gelten ließ: „Was wollen denn die Leute?" — äußerte er einst — „dünkt das Volk sich vielleicht vornehmer als sein König oder sind ihre Magen zarter organisiert als der meinige? Ich bin in meiner Jugend mit Biersuppe aufgezogen. Ihre Väter kannten nur Bier, und das ist das Getränk, das für unser Klima paßt. Mit ihrem Kaffeetrinken bringen sie nur ihre Kräfte herunter und hinterlassen eine klägliche Nachkommenschaft. Außerdem gehen dadurch Unsummen Geldes aus dem Lande."

Um zu verhindern, daß der einfache Mann sich zu den Genuß des wohlschmeckenden Trankes gewöhne, ließ der König in Berlin staatliche Kaffeebrennereien errichten, wo man den Kaffee für schweres Geld, weit teurer als beim Kaufmann erheben konnte. Eine der bekanntesten königlichen Kaffeebrennereien befand sich in der Neuen Kommandanten-Straße in dem früher gräflich Lottumschen Hause. Nur einzelne Angehörige bevorzugter Stände erhielten die Erlaubnis, ihren Kaffee selbst zu brennen. Kaffeehäuser gab es damals nur wenige in Berlin. Die Regierung war in der Konzessionserteilung für solche Lokale sehr sparsam. Am bekanntesten waren das königliche Kaffeehaus in der Behrenstraße und das englische in der Königstraße.

Die Steuern auf Kaffee waren zur Zeit des Regierungsantritts Friedrichs des Großen ganz ungeheuer hoch. Ein Pfund Kaffeebohnen mußte mit 4 Groschen von der Akzise gelöst werden und kostete bei den „Materialisten" 8½ bis 9 Groschen, wie Consentius in seinem interessanten Buche „Alt Berlin" berichtet. Tatsächlich war ein Pfund kaum so viel wert, als die Akzise ausmachte. „Feiner Levantischer Kaffee" kostete durchschnittlich sogar 15 Groschen und reiner Kaffee war fast nicht zu bezahlen. Als ein besonderes Entgegenkommen von Seiten der Akzisebeamten wird erwähnt, daß beim Kaffee „wegen des Staubes und anderer Unreinigkeiten 8 Prozent am Gewicht rabattiert und gut gethan wurde".

Um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts wurde an allen Höfen Deutschlands Kaffee getrunken und er fand auch in den Häusern reicher Privatleute Eingang. Der teuere Preis verhinderte jedoch seine weitere Verbreitung; auch machte sich schon damals eine Strömung gegen den Kaffeegenuß geltend. Die Aerzte hielten ihn für schädlich. In Basel war noch im Jahre 1769 der Verkauf von Kaffee streng verboten. Nur in Apotheken durfte er als Arznei ausgegeben werden.

Es hat überhaupt sehr lange gedauert, bis der Kaffee zu einem allgemeinen Genußmittel wurde. Im Jahre 1693 war, wie Hammer in seiner „Osmanischen Staatsverwaltung" schreibt, sein Genuß in der Türkei sogar bei Todesstrafe untersagt. Und heute? Nirgends trinkt man so viel Kaffee wie im nahen Orient. Bei diplomatischen Empfängen, bei Ministerbesprechungen und Privatbesuchen wird Kaffee in kleinen Tassen verabreicht — gleichgültig zu welcher Tagesstunde. Und wenn man einen der bekannten Basare in Konstantinopel, Kairo oder Damaskus aufsucht, wo das beliebte Ueberteuern von Seiten der Händler den europäischen Käufern zu zeitraubendem Feilschen zwingt, da läßt der Verkäufer sofort aus einem nahe gelegenen „Kahwa", einem arabischen Kaffeehause, ein Täßchen Kaffee holen. Wer Glück hat, kann an einem Tage auf eine ganz beträchtliche Anzahl solcher Tassen kommen. Gelobt sei Allah, daß die „Fanagin" (Tassen) nicht so umfangreich sind wie die „Kaffeeschalen" im südwestlichen Deutschland, aber von jener monumentalen Größe, wie man sie nicht selten in norddeutschen Dörfern findet, zumeist mit herzlichen Widmungen, wie „Glück und Segen immerdar" oder „Unserer lieben Großmutter zum Wiegenfeste".

Der Engländer Baco von Verulam (1561—1626) ein wissenschaftlicher Bahnbrecher durch die Wirrnisse von Vorurteilen und Aberglauben, sagt im fünften Bande seiner gesammelten Schriften: „Die Türken gebrauchen eine Art Gewächs, Kaffee genannt, welche sie trocknen, pulverisieren und in warmem Wasser trinken. Sie behaupten, daß er eine ziemliche Kraft sowohl ihrem Mut als ihrem Geist verleihe. Und gleichviel, in großen Mengen genossen wird er aufregen und den Verstand schädigen; das zeigt ihn von der gleichen Natur, wie es die Opiate sind". Auch der berühmte Philosoph Kant liebte zwar den Kaffee, hielt ihn aber ebenfalls für schädlich. In dem Jachmannschen Werk „Immanuel Kant, geschildert in Briefen" (Königsberg 1804) wird erzählt: „Kant hatte eine so große Neigung zum Kaffee, daß es ihn die größte Ueberwindung kostete, ihn nicht zu trinken, besonders wenn ihn in Gesellschaft der Geruch dazu reizte; aber er hielt das Oel des Kaffees für schädlich und vermied ihn daher gänzlich."

Ganz ähnliche Urteile hört man oft auch in unserer Zeit, aber die Agitation gegen den Kaffee wird lange nicht mit derselben Heftigkeit geführt wie gegen den Alkohol, und doch ist es eine längst bekannte Tatsache, daß das Coffein die Haut blutarm, die Eingeweide aber blutreich macht und daß Kaffee und Tee den Menschen, die zu nervöser Reizbarkeit neigen, weit schädlicher sind als z. B. Biergenuß in mäßigen Grenzen. Neben dem Coffein selbst, das den Kaffee zu einem nicht ungefährlichen Getränk macht, kommen noch andere Faktoren in Betracht. Je nach der Bereitungsweise des Kaffees sind die flüchtigen Oele

MARCHIVUM

damit etwa den rosaroten Ansturm auf die preußische Monarchie hätte unterstützen wollen, ist selbstverständlich ausgeschlossen. Aber eine starke Animosität gegen die preußische Regierung, insbesondere gegen den Minister des Innern v. Dallwitz, wird wenigstens von der rosaroten Presse aus der Drohung des Staatssekretärs herausgelesen. Und der üble Eindruck, den das macht, wird schwerlich beseitigt werden können.

Daß Herr v. Dallwitz der Vater auch anderer Hindernisse gegenüber Fortschritten ist, die vom Reichstag einstimmig, also auch von den Konservativen gewünscht worden sind, hat sich ja auch in der Frage der Wahlurnen gezeigt. Allerdings haben es die Konservativen recht bequem, für notwendige Fortschritte zu stimmen, wenn sie wissen, daß ihr Freund, Herr v. Dallwitz schon dafür sorgen wird, daß jene Fortschritte nicht in Kraft treten. Staatssekretär Dr. Delbrück scheint nun dieses Spiel nicht mitmachen zu wollen; darum muß er fort von seinem Platz.

Britischer Imperialismus.

Vor der Internationalen Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre zu Berlin sprach am 18. Januar Herr Dr. Ernst Schultze, Hamburg-Großborstel, über „Britischen Imperialismus". Der Redner ging von einer Erläuterung des Begriffes Imperialismus aus, der sowohl zu verschiedenen Zeiten wie zur selben Zeit bei verschiedenen Parteien und Richtungen in England einen sehr abweichenden Inhalt gehabt hat. Bezeichnet man mit Imperialismus das Streben, größere Gebiete zu beherrschen, als der eigenen Volkszahl oder den natürlichen geographischen Grenzen entsprechen, so hat England bisher drei große Perioden des Imperialismus durchgemacht. Solange es sich im Mittelalter mit dem Versuche der Eroberung Frankreichs abgab, kann man von einem kontinentalen Imperialismus sprechen, nach Aufgabe dieser Versuche strebte England danach, Schottland und Irland unter seiner Herrschaft zu vereinigen: der insulare Imperialismus; vom 17. Jahrhundert an ging es mit erobernder Hand über See vor, und dieser Zeitraum ist noch heute nicht abgeschlossen: die Periode des überseeischen Imperialismus.

Der wertvolle Teil des Reiches, den es auf diese Weise zusammenbrachte, ging 1776 verloren, so daß bei weitem der größte Teil des jetzigen britischen Weltreiches (mit Ausnahme Kanadas) erst durch Erwerb des 19. Jahrhunderts gewonnen worden ist. Dabei hat sich allenthalben eine Umwandlung der erobernden Gewalt in kulturbildende Kraft vollzogen. Wo diese Veredelung noch nicht ganz durchgeführt worden ist, liegen die wundesten Punkte des britischen Weltreiches: z. B. in Irland und in Indien. Auch ist unverkennbar das Vordringen jenes Pflichtgefühls, das an Stelle des aggressiven Imperialismus früherer Zeiten einen auf Verantwortungsgefühl aufgebauten kulturbildenden Imperialismus gesetzt hat. Auf die Dauer kann England nur hoffen, diejenigen Teile seines Weltreiches zu halten, in denen dieser Vorgang vollständig zum Durchbruch kommt. Denn so sicher gegründet dieses Weltreich erscheinen mag, es hat doch nicht nur eine, sondern ein halbes Dutzend Achillesversen. Kanada wäre einem Angriff der Vereinigten Staaten gegenüber unhaltbar; daher mußten letztere seit mehr als einem halben Jahrhundert von England mit doppelt gefütterten Samthandschuhen angefaßt werden. Australien wird bei weiterer Erstarkung der ostasiatischen Völker für diese ein heiß begehrtes Auswanderungsziel werden und sich dann wahrscheinlich nur unter größten Schwierigkeiten halten lassen. In Indien könnte die revolutionäre Stimmung, wenn die britischen Reformen den Indern nicht als ausreichend erschienen, leicht einmal zu unlöschbarer Flamme emporschlagen. Alle Sicherung durch Militär und Flottenmacht muß solcher Stimmung gegenüber auf die Dauer versagen.

Auch liegen für das britische Weltreich große Gefahren (namentlich im Vergleich mit dem russischen) in seiner geographischen Zerstückelung. Es liegt über alle fünf Weltteile zerstreut, während das russische Reich eine zusammenhängende Landmasse bildet. Auch die klug und energisch aufgebauten Sicherheitsmaßregeln für das britische Reich, die mit Flottenstationen, Meerengenfestungen, Kabelnetzen den ganzen Erdball umspannen, werden durch die Macht der technischen Entwicklung ebenso überholt wie die früher unbedingte Ueberlegenheit der britischen Flotte. So tragen die Legung fremder Kabelstrecken, die Erfindung der Luftschiffahrt, die auch den gewaltigsten Ueber-Dreadnoughts gefährlich werden muß, das Eindringen des Oelmotors in die Seeschiffahrt, die dadurch einen erheblich größeren Aktionsradius erhält, eine Menge Kohlenstationen also überflüssig macht, Stein für Stein den gewaltigen Bau ab, der die Vorherrschaft Englands schützte.

Weder allein noch auch mit den Töchternationen kann England hoffen, auf die Dauer allen anderen Mächten überlegen zu bleiben. Und je mehr die Geburtsziffer in den englischen Reichen ihre bedrohlich sinkende Tendenz beibehält, desto unabwendbarer wird für England die Notwendigkeit, nicht nur einen Ausgleich der Interessen zur Vermeidung kriegerischer Konflikte, sondern eine ehrliche Verständigung mit stammverwandten Völkern zu suchen, um für die veränderten Verhältnisse gerüstet zu sein, die die Weltpolitik innerhalb des nächsten Menschenalters wahrscheinlich bringen wird.

Politische Uebersicht.

* **Mannheim**, 23. Januar 1913.

Zur Ausgestaltung der Lehrerbildung.

Den Standpunkt der fortschrittlich gesinnten Lehrerschaft in dieser Frage kennzeichneten treffend die Ausführungen, die bei der Behandlung des Themas auf der Münchener Tagung des Bundes für Schulreform Oberlehrer (Volksschulleiter) Dr. Reinlein aus München in der Debatte machte. „Unsere jetzige Lehrerbildung", so äußerte er, „hält den zukünftigen Volksschullehrer, ihn allein von allen nach höherer Bildung Strebenden, bis zu seinem 14. Lebensjahre in der Volksschule fest und zwingt ihn so schon in seinem 10. Lebensjahre zu der Entscheidung, daß er Volksschullehrer und nichts anderes werden wolle, — eine Ungeheuerlichkeit, die gerade bezüglich des Lehrerberufes, der ganz ausgesprochene Neigungen und Fähigkeiten zur unbedingten Voraussetzung hat, in einer großen Zahl von Fällen verhängnisvoll wirken und zum Unsegen für weite Volkskreise ausschlagen muß. Darum sollten die Sonderanstalten für die Lehrerbildung abgeschafft werden und an deren Stelle der Besuch einer 9-stufigen höheren Schule treten, auf der sich auch der Volksschullehrer seine allgemeine Bildung holt, während sich seine berufliche Ausbildung an der Hochschule zu vollziehen hätte.

Die Lehrer aller Schulen können recht wohl eine weite Strecke ihres Bildungsweges gemeinsam gehen, eine Strecke, die nicht bloß bis an die Tore der Hochschule führt, sondern mitten hinein in die akademische Arbeit, die beiden in ihrem verwandten Streben eine Menge fachwissenschaftlichen Stoffes gemeinsam bieten kann. Denn die Pädagogik der Volksschule weicht von der der höheren Schulen, soweit sie gleichaltrige Zöglinge umschließen, nur in ganz unwesentlichen Teilen ab und ist nur dort merklich differenziert, wo verschiedenaltrige und sehr ungleich begabte Schüler in Betracht kommen, wobei allerdings der Löwenanteil der durch pädagogische Maßnahmen zu bewältigenden Schwierigkeiten wohl auf seiten der Volksschule liegt.

Eine gemeinsame Bildungsgrundlage für das Lehramt aller Stufen hätte den großen Vorteil, daß sich die in Betracht kommenden Stände zum Segen ihrer Arbeit enger als bisher zusammenschlössen. Die Lehrer der höheren Schulen würden Gelegenheit haben, die Aufgaben und die Arbeit der Volksschule gründlich kennen zu lernen und dazu beitragen, daß sich der Ausbau der höheren Schulen in engstem Anschlusse an die Volksschule und die hier geleistete Bildungsarbeit vollzöge; und es könnte dann nicht fehlen, daß die Volksschule eine wichtigere Einschätzung und eine liebevollere Pflege fände als bisher."

Deutsches Reich.

⊡ **Die Besitzsteuer.** (Von uns. Berl. Bur.) Ein Mitarbeiter der „Tägl. Rundschau" hat den oldenburgischen Finanzminister Ruhstrat über die Besitzsteuer befragt. Exzellenz Ruhstrat äußerte sich folgendermaßen:

Die oldenburgische Regierung vertritt den Standpunkt, daß die direkten Steuern den Bundesstaaten verbleiben müssen, wenn sie auch künftighin in der Lage sein sollen, die wachsenden Kulturaufgaben, die verfassungsgemäß den Bundesstaaten zugeteilt sind, möglichst zu erfüllen. Wir haben daher erhebliche Bedenken wegen des Uebergreifens des Reiches in das Steuergebiet der Bundesstaaten. Aus dieser prinzipiellen Stellung ergibt sich naturgemäß unsere Haltung zur Besitzsteuerfrage. Unser Standpunkt ist der, daß das Reich bestehende indirekte Steuerquellen weiter ausbauen soll. Demgemäß sind wir für eine weitere Ausgestaltung der Erbschaftssteuer eingetreten. Wir verkennen nicht die Bedenken, die angesichts der parlamentarischen Verhältnisse und der ablehnenden Haltung eines großen Teils der bürgerlichen Parteien gegen den weiteren Ausbau der Erbschaftssteuer sprechen. Trotzdem haben wir aus den vorerwähnten Gründen einer Vermögenszuwachssteuer nicht zustimmen können, behalten uns allerdings unsere endgültige Stellungnahme noch vor, bis wir den Entwurf des Reichsschatzamtes kennen. Für uns, und wahrscheinlich auch für andere Bundesstaaten, wird die Entscheidung davon abhängen, ob sich nicht die Notwendigkeit ergibt, dem Reich zu nationalen Zwecken, bezw. zur weiteren Ausgestaltung unserer Wehrmacht neue Einnahmequellen zu erschließen und in diesem Falle müßten jede Bedenken hinter der Sicherheit des gemeinsamen Vaterlandes zurücktreten."

— **Ueber die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe** haben die Ausschüsse des Bundesrats nunmehr die Beratungen wieder aufgenommen, nachdem inzwischen das bei den Bundesregierungen von den Handelskammern eingegangene Material einer Bearbeitung unterzogen worden ist. Es besteht nach einer offiziösen Korrespondenz die Absicht, die Arbeiten im Bundesrat so zu beschleunigen, daß die Vorlage noch in der gegenwärtigen Tagung dem Reichstag zugehen kann. Ob es aber dort noch zu deren Durchberatung oder gar Verabschiedung kommen wird, ist mit Rücksicht auf die Zahl der bereits vorliegenden wichtigen Vorlagen höchst unwahrscheinlich. Die am meisten umstrittene Frage dürfte bei den Beratungen im Reichstag die des Höchstmaßes der Beschäftigungszeit in offenen Verkaufsstellen bilden. Der Regierungsentwurf sieht hierfür drei Stunden vor, während er vor Jahren veröffentlichter Vorentwurf zwei Stunden in Vorschlag gebracht hatte. Der starke Widerspruch, den diese Vorschrift in den Kreisen der Gewerbetreibenden fand, war der Anlaß, daß die Beschäftigungszeit auf 3 Stunden erhöht wurde. Die Angestellten fordern demgegenüber im allgemeinen volle Sonntagsruhe auch für offene Verkaufsstellen.

— **Revolutionsfeier in Posen.** Posen, 22. Jan. Zum heutigen 50jährigen Gedenktage der polnischen Revolution von 1863 fanden der „Deutschen Tagesztg." zufolge in zahlreichen Kirchen polnische Trauermessen unter starker Beteiligung statt. Viele Polen trugen öffentlich nationale Trauerabzeichen. Alle preußisch-polnischen Blätter bringen enthusiastische Artikel mit Illustrationen und Erinnerungen an die Revolution. Abends finden in geschlossenen Zirkeln Festfeieen für die „Veteranen" statt. Die russische Regierung dagegen droht für Presse, Geistlichkeit und Publikum Russisch-Polens die allerstrengsten Strafen bei der leisesten Erwähnung der Revolution von 1863 an.

— **Hohenzollern und Cumberland.** Die Reise des Prinzen Ernst August von Cumberland an den badischen Hof, an die sich ein Besuch des Prinzen Max von Baden in Berlin anschloß, hat in Hofkreisen den Gerüchten neue Nahrung gegeben, die von einer unmittelbar bevorstehenden Aussöhnung der Hohenzollern mit dem Hause Cumberland erzählen. Mit auffallender Bestimmtheit erhält sich die Meinung, daß bereits am nächsten Montag, dem Geburtstage des Kaisers, ein Ereignis eintreten werde, das den Friedensschluß zwischen beiden Häusern besiegeln soll. Wie weit das richtig ist, läßt sich bei dem persönlichen Charakter dieser Verhandlungen schwer feststellen. Es bleibt aber ein gelinder Zweifel, ob die Cumberländer noch zu Lebzeiten des alten Herzogs sich zu einem runden Verzicht auf Hannover verstehen können.

Württembergische Politik.

Eine Vereinheitlichung der süddeutschen Eisenbahnen

ist gestern in der württembergischen Kammer angeregt worden. Unser Stuttgarter Korrespondent meldet uns:

§ Stuttgart, 23. Jan. In der gestern zu Ende gegangenen Generaldebatte zum Etat machte Ministerpräsident v. Weizsäcker einige Ausführungen über eine vollständige Betriebs- und Finanzgemeinschaft der deutschen Eisenbahnen. Würde die württ. Regierung versuchen, eine solche Gemeinschaft bei den anderen Bundesstaaten mit selbständigen Eisenbahnverwaltungen in Anregung zu bringen, so würde sie vollständig isoliert bleiben; aber die württ. Regierung halte es für besser, wenn man sich auch hier nicht auf den alles oder Nichts-Standpunkt oder in den Schmollwinkel stelle; sie ziehe es vielmehr vor, mit dem, was jetzt schon erreichbar sei, vorläufig wenigstens vorlieb nehmen. Und tatsächlich sei auch in allerjüngster Zeit erreicht worden ein vereinfachtes Abrechnungsverfahren für den Gepäckverkehr und eine gemeinsame Fahrdienstvorschrift für die Eisenbahnverwaltungen von Bayern, Württemberg und Baden. Darüber hinaus wäre wünschenswert häufigere und regelmäßige Regierungskonferenzen zur Besprechung gemeinsamer Verkehrsangelegenheiten.

---

die seine Wirkung bedingen, sehr verschieden. Das Quantum des genossenen Kaffees ist selbstverständlich von Bedeutung und ferner die Tagesstunde des Genusses. Wenn nachts in den Großstädten die Bier-Restaurants schließen, füllen sich die Kaffee-Häuser und bei berauschender Musik verscheucht der aufregende Kaffee die angenehme Müdigkeit, die ein vorhergegangener Biergenuß vielleicht erzeugt hat und deren der Mensch für den stärkenden Nachtschlaf bedarf. Und eine unruhige Nacht rächt sich bitter an der Arbeit des folgenden Tages. Wenn man in unserer Zeit so oft von einer fortwährenden Zunahme der Nervosität spricht, so sollte man nicht unbeachtet lassen, daß diese mit dem Anwachsen des Coffeingenusses parallel läuft. „Auf Grund offizieller Statistiken und unter Zugrundelegung des prozentualen Coffeingehaltes von Kaffee und Tee stellt sich der Verbrauch von Coffein im deutschen Volke jährlich auf mehrere Millionen Kilo, welchem Coffeinverbrauch ein Verbrauch von ca. 90 mal soviel Millionen Kaffee selbst entspricht." (Dr. med. Starke.) Ohne Zweifel ist die Zunahme gewisser Krankheiten des Herzens und des Nervensystems auf diesen sehr gesteigerten Coffeingenuß zurückzuführen. Wer dünnen Kaffee trinkt, tut das zumeist so reichlich, daß er trotzdem eine ganz gehörige Portion Coffein im Laufe eines Tages in sich aufnimmt, und gerade die nervösen Menschen, die ein solches Reizmittel meiden sollten, sind darin am unmäßigsten. Frauen trinken im Durchschnitt mehr Kaffee als die Männer und besonders unter ihnen ist die Zahl der Nervösen eine sehr beträchtliche.

Ist nun die Hast, die durch unser ganzes modernes Leben geht, zum Teil eine Folge des gesteigerten Verbrauchs der genannten Genußmittel oder zwingt uns die übermäßige Geschäftigkeit der letzten Jahrzehnte, zu Reizmitteln zu greifen, um unser Nervensystem den erhöhten Ansprüchen des Lebens anzupassen? Wo ist hier Ursache und wo Wirkung? Beides fließt wohl in einander und macht eine Entscheidung dieser Frage unmöglich.

Bei einem Vergleich zwischen Alkohol und Coffein liegt es allerdings nahe, dem Coffein die schlimmeren Eigenschaften zuzusprechen. In Bayern, wo man im Bier doch recht erhebliche Quantitäten Alkohol verschluckt, gibt es wenig nervöse Menschen; in Nordamerika hingegen, dem Land des größten Kaffee- und Teeverbrauchs, ist die Nervosität zu Hause. Alkohol mindert die nervöse Reizbarkeit, Coffein steigert sie. Das sollten die Habitués der Cafés und Bars sich klar machen. Im Uebrigen ist „nur die Unmäßigkeit im Gebrauche dieser Genußmittel — sagt Professor Dr. Hermann Munk — streng zu vermeiden, wie Unmäßigkeit in Allem. Diese Genußmittel selbst können und sollen ruhig bestehen bleiben. Das Leben ist ohnehin nicht allzu reich an Genüssen und die Lebenshaltung läßt sich nicht theoretisch und unter idealen Gesichtspunkten regeln."

G. B.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Kammerkunstabend von Marya Delvard und Marc Henry.

Marya Delvard und Marc Henry gaben gestern, wie alljährlich, wieder einen ihrer Kammerkunstabende. Wir haben schon genug zum Lobe dieser beiden liebenswürdigen Künstler gesagt, so daß wir uns nicht wiederholen wollen, doch eines sei konstatiert: beide gaben auch gestern abend so viele ungemein reizvolle Feinheiten, daß wohl jeder dafür Empfängliche mit vollster Befriedigung geschieden ist. Henry war wie immer der charmante Franzose, der in glänzender Conference uns einführte, von den altfranzösischen Volksliedern und ihrer Heimat erzählte und mit [illegible] vollem Vortrag die verschiedenen im Programm aufgezeichneten Köstlichkeiten wiederzugeben wußte. Daß ihn Marya Delvard trefflich akkompanierte (beide Künstler sangen ihre Lieder in entsprechenden historischen Kostümen), war selbstverständlich. Ganz zu eigenem Leben erwachte aber die Künstlerin erst in den ihrem lebhaften Temperament entsprechenden wilden Liedern (italienische Volkslieder etc.), die sie mit hinreißender Verve zu geben versteht. Ganz vorzüglich und pointiert gab sie auch einiges aus Peter Altenbergs Werken.

Daß beide Künstler die gewollte Stimmung fast restlos auslösen konnten, war ihr größter Erfolg, der durch reichen Beifall bestätigt wurde.

Akademie für Jedermann.

Der Name, der in den letzten zwei Tagen in Mannheims Bürgerschaft freudig und stolz von Mund zu Mund ging, beherrschte auch gestern abend die Hörer der Akademie und wie ein Leuchten lag die Tat der Geschwister Reiß über den Erschienenen. Deshalb fand es auch allgemeine Zustimmung, daß Herr Dr. Storck infolge Abwesenheit des Direktors Wichert mit Worten des Dankes von der Tatsache Kenntnis gab und eine das Ereignis würdigende Feier nach Rückkehr des Bundesleiters in Aussicht stellte.

Hierauf hielt Dr. E. L. Stahl (Freiburg) seinen dritten Vortrag im Zyklus: „Der Weg zur modernen Bühne". Rückblickend fand das Theater der Gelehrten, der Altgläubigen, des Volkes und der Herren, die sich durch den Ort, wo es spielte, und durch die Art, wie es spielte, unterscheiden, kurze Charakterisierung. Aus den beiden letzten Gruppen entwickelte sich das Theater der Bürger. Ein Teil des Theaters des Volkes sank zum Gauklertum herab, der andere erhob sich zum Hofschauspieler dadurch, daß die Fürsten die fahrenden Komödianten an ihren Hof nahmen, nicht aus ideellen Gründen, sondern weil sie billige Kräfte waren für die in ihrem Schlosse befindlichen Theater. Das erste eigens erbaute Theaterhaus erstand 1742 im Berliner Opernhaus durch Knopelsdorf. In dieser Zeit stehen noch Tanz und Ballett, hauptsächlich aber die in den Pausen getriebene Kurzweil im Vordergrund des Interesses; das zeigt die Einrichtung der Pariser Großen Oper in ihren Räumlichkeiten. Nun übernimmt aber Deutschland die Führung in der Entwicklung des Theaters und hat in Furtenbach seinen ersten Theaterarchitekten, der das erste freistehende Theater erbaut. Auch Bibiena ist in dieser Richtung tätig und baut das kurfürstliche Theater in Bayreuth, ein prunkvoll ausgestattetes Logenhaus, nicht ahnend, daß Bayreuth später durch Wagners Prinzip des Amphitheaters zum Brennpunkt in der Frage werden sollte: Logenhaus oder Amphitheater. Beider Vorzüge und beider Nachteile hat Littmann in der Vereinigung beider im Münchener Künstlertheater mit guter Lösung auszugleichen versucht.

Das Bürgertheater entstand erst richtig in dem Moment, als der Theaterbau vom Schlosse der Fürsten losgelöst und in die Stadt unter die Bürger gestellt wurde. Der Typ dafür ist das 1777 entstandene Hof- und Nationaltheater in Mannheim. Der Residenz folgte die freie nordische Handelsstadt Hamburg. In beiden wurde das Theater zu neuem Leben erweckt und immer gepflegt. Das zeigt sich auch in der Ausbildung eines eigenen realistischen Stils in Mannheim, dem die Weimarische Schule unter Goethe gegenüberstand.

Die weitere Entwicklung des Theaters bewegt sich nicht nur in Aeußerlichkeiten, seine inneren Werte haben ebenso starken Anteil, so die Szene, wie der Person des Schauspielers selbst, die Mimik, die Maske, die Darstellung, das Kostüm usw., dazu gehören Namen wie Schinkel, Dalberg, Iffland, Mühldorfer, Laube und Charles Kean. Speziell war letzterer in England der Schöpfer des sogenannten Meiningertums, der historischen Treue um jeden Preis. Dadurch

Der Zwist in der Sozialdemokratie.

§ Stuttgart, 22. Jan. Unter dem Titel „Gegen grundlose Angriffe und Entstellungen" nimmt jetzt die sozialdemokratische Landtagsfraktion zum zweiten Mal das Wort, um die Behauptungen der Tagwacht, daß sie (die Fraktion) fortgesetzt gegen Parteibeschlüsse und gegen den unzweideutigen Mehrheitswillen verstoße, zurückzuweisen. Es würde natürlich zu weit führen, auf die Argumentation im einzelnen einzugehen, erwähnt sei nur, daß die Fraktion sich auch gegen die Kampfweise des Vorwärts wendet, die — und nicht die Handlungen der Landtagsfraktion — den inneren Frieden in Württemberg vernichtet und das Parteileben vergiftet hätte. Daher könne auch nicht eine Aenderung in der Haltung der Fraktion diesen Frieden wieder herstellen, wie der Vorwärts annehme. Die Erklärung schließt mit den Worten: Mit der überwältigenden Mehrheit unserer Parteigenossen wissen wir uns eins, wenn wir auch in der vor uns liegenden Arbeitsperiode alle Quertreibereien und persönlichen Angriffe beiseite schieben und in gleicher Weise wie bisher unsere Kraft dafür einsetzen, der arbeitenden Bevölkerung Württembergs zu gesünderen und würdigeren Lebensbedingungen zu verhelfen. — Die Tagwacht-Redaktion bleibt auch jetzt die Antwort nicht schuldig, aus deren Ton man aber entnehmen darf, daß jetzt wohl das Kriegsbeil zwischen ihr und der Fraktion einstweilen begraben ist. Es heißt nämlich am Schluß der Ausführungen, die Bedeutung der Sache machte es uns zur Pflicht, gegenüber der Fraktion klar und bestimmt die Grundsätze der Partei zu wahren. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß unsere Fraktion in Zukunft höfischen Demonstrationen fern bleibt.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim,** 23. Januar 1913.

Eine sechsköpfige Diebes- und Hehlerbande,

Leute aus Italien, besetzten gestern die Anklagebank der Strafkammer. Wegen Diebstahls waren angeklagt: der 24 Jahre alte Taglöhner Giuseppe Greselin aus Chio, der 23 Jahre alte Giovanni Giuseppe Martini aus Roscano, der 22 J. alte Bäcker Umberto Chresto aus Verona und der 22 Jahre alte Taglöhner Elmo Baldi aus Montericco, wegen Hehlerei der 23 Jahre alte Wirt Rainero Folchini aus Orespino, zuletzt in Rheinau, und die 58 Jahre alte Arbeiterin Maria Danieli Brugnoni aus St. Micheli, zuletzt wohnhaft in Rheinau. Die Angeklagten sind nicht, wie die meisten ihrer Landsleute nach Deutschland gekommen, um zu arbeiten, sondern lebten vorwiegend vom Diebstahl. Chresto war sogar schon seit 1910 aus Deutschland ausgewiesen, und zwar vom Bezirksamt Kolmar, nachdem ihn schon vorher das Bezirksamt Mannheim wegen seines Diebsganges aus dem Großherzogtum Baden ausgewiesen hatte. Er gab an, er habe geglaubt, daß er nur auf zwei Jahre ausgewiesen sei.

Soweit nachweisbar haben die vier Erstgenannten in der Zeit vom 20. November bis 12. Dezember hier u. in der Umgegend eine Reihe von Hühner- u. Hasenställen erbrochen und Geflügel und Hasen im Werte von über 400 ℳ entwendet. In der Nacht vom 20. zum 21. November v. Js. waren alle vier beisammen, als der in einem Garten gelegene Hühner- und Hasenstall des Flaschenbierhändlers Otto Ellwanger in Mannheim-Neckarau erbrochen und daraus sechs Hasen und siebzehn Hühner im Werte von 66 ℳ gestohlen wurden. In der Nacht vom 27. zum 28. November besuchten Greselin und Chresto den Hasenstall des Maurermeisters Nikolaus Kilt in Friedrichsfeld und stahlen, während Martini und Baldi aufpaßten, drei Hasen im Werte von 13 Mark. In der gleichen Nacht holte Greselin aus dem Anwesen des Fabrikanten Richard Graf in Friedrichsfeld einen geschossenen Hasen im Werte von 4 ℳ. In der Nacht vom 28. zum 29. November stiegen Greselin, Baldi und Martini in verschiedene Anwesen in Mannheim-Neckarau ein und stahlen aus den Hasenställen der Gottlieb Bauer Ehefrau zwei Hasen im Werte von 10 ℳ, aus dem Hühnerstall des Invaliden Johann Jäger zwei Hühner im Werte von 6 ℳ sowie ein Fahrrad im Werte von 20 ℳ und aus dem Hühnerstall des Taglöhners Mich. Bauer zwölf Hühner im Werte von 40 ℳ. In der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember waren Greselin, Martini und Baldi in das Anwesen des Bahnwarts Thomas Knebel eingedrungen, um Hühner zu stehlen, wurden aber von Knebel verscheucht.

Mehr Glück hatten sie in der gleichen Nacht bei dem Heizer Ludwig Tremmel, dem sie einen Hahn und elf Hühner im Werte von 30 ℳ entwendeten. In der Nacht vom 6. zum 7. Dezember streiften Greselin und Martini auf der Gewann Meerfeld auf dem Lindenhof herum und erbrachen sieben eingefriedigte Ställe von Mitgliedern des Geflügel- u. Kaninchenzuchtvereins Lindenhof, aus denen sie im einzelnen stahlen: dem Wagenführer Franz Rechner 5 Hasen und vier Pelikane im Werte von 140 ℳ, der Wilhelm Müller Ehefrau 6 Hühner und einen Hahn im Werte von 17 ℳ, der Frau Marie Schürlein 6 Hühner im Werte von 16 ℳ, dem Lokomotivführer Johann Erny 12 Hühner und 20 Tauben im Werte von 50 ℳ und der Math. Knobloch Ehefrau 4 Hühner im Werte von 12 ℳ. In die Hühnerställe von Jakob Sauter und Karl Kutterer versuchten sie einzubrechen, ohne daß es ihnen gelang. Einen Teil der Beute sollen sie bei dem Mitangeklagten Folchini und Brugnoni zubereitet und verzehrt haben. Bei Folchini sollen förmliche Hasenessen stattgefunden haben. Folchini gibt jedoch nur zu, daß vier Hasen, zehn Hühner und zwei Enten in seiner Küche gebraten und bei ihm verzehrt wurden. Die Brugnoni, bei der Greselin, Baldi und Martini unangemeldet logierten, will krank gewesen sein u. von nichts wissen. Chresto hielt sich gewöhnlich in Sandhofen auf und kam von dort aus mit seinen Mitangeklagten zusammen. Bemerkenswert ist, daß die Diebe die Tiere gewöhnlich nicht regelrecht abschlachteten, sondern ihnen einfach den Hals umdrehten. Nach ihrer Meinung bleibt dann das Blut im Gehirn und dieses schmecke dann besonders gut.

Die Verhandlung wurde mit Hilfe eines Dolmetschers, des Kanzleiassistenten Faller, geführt. Mit außerordentlicher Frechheit trat der Angeklagte Greselin sein Originalbrigant auf; er behandelte das Gericht ganz von oben herab. Zugunsten des Wirtes Folchini machte dessen Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Jordan, geltend, daß dieser seit 7 Jahren eine Wirtschaft in Rheinau betreibe und noch nie gegen das Gesetz verstoßen habe. Bei dem Manne verkehrten nur Landsleute und er habe deshalb einen schwierigen Stand gehabt. Folchini habe auch, da die Italiener gerne Geflügel äßen, stets viele Hühner gekauft und einen eigenen Hühnerstall unterhalten. Das Urteil gegen die Angeklagten lautete: Greselin 2 Jahre Gefängnis, Martini u. Baldi je 1 Jahr Gefängnis, Chresto 2 Jahre Gefängnis und wegen Bruchs der Ausweisung 6 Wochen Haft, Folchini 6 Wochen Gefängnis, abzüglich 4 Wochen der Untersuchungshaft, die Brugnoni 1 Monat Gefängnis, abzüglich 2 Wochen der Untersuchungshaft. Bei den vier Dieben wurde mit Rücksicht auf ihr dreistes Leugnen keine Stunde der Untersuchungshaft angerechnet. Die Angeklagten stellten den größten Teil der Diebstähle in Abrede.

Karneval 1912—1913.

Feuerio.

„4" Sitzung Donnerstag, 16. Januar im Haberecks. Nachdem die „Elf" erhöht plaziert waren, trat man unter Vorsitz Heinrich Weinreichs in die funkelnagelneue Tagesordnung ein. Erfreut immer, eine Anzahl geschätzter Ehrenmitglieder unter den Saraborussen zu erblicken und sie, nebst anderen Freunden des Feuerio, in seinem Stammheim willkommen heißen zu können, hielt der Vorsitzende seine, wie gewohnt, mit Humor gespickte Epistel. Wer ihn so sieht in seiner Schlagfertigkeit muß in ihm dem geborenen Karnevalspräsidenten bewundern. Nach „Steigen" des ersten Liedes betrat der Verlegenheitsschneider (Hermann Diem) die Bütt, die Anwesenden angestrengt vom Tailleurstreik unterhaltend. Als Neckarschleimheimer vorgestellt, löste unseren Diem Herr Theodor Schuler, ein auf allen Gebieten rühriger Rat, drastisch ab. Der nun folgende Tellermarsch bewies, daß die Musik (Wohlgelegen-Kapelle) unter ihrem nicht so venitenten Kapellmeister flott und gut arbeitet. Ein allgemeines Lied, „Ein Hurra der Garde", welches Herrn Mathes Wetzel zum Verfasser hatte, reihte sich passend an und trug dem Komponisten eine Ordensauszeichnung ein, wie der Vorsitzende gleichzeitig die Gelegenheit wahrnahm, die Garde, vom Gemeinen bis in die höchsten Chargen für jetzige und künftige Verdienste um die Feueriosache durch Verdienstorden 1. bis 11. Klasse zu belohnen. Hierfür dankte im Namen der Garde die Exzellenz aus der Filzbach. Rud. Wenz, einer der Saisonspucker von der Heidelberger Brück, hatte wieder viele Erlebnisse in seinem Metier auf Lager und unser alles auswendig vortragender Carl Eichele brillierte erstmals auf einem anderen, als dem gewohnten Gebiet. Unser Herr Gehrig hatte mit seiner Darbietung etwas Malheur, er hielt aber dem Gemurmel tapfer stand und konnte dann noch eine Belohnung einheimsen. Ueber Herrn Friedrich Weinreich jun. sind die Feuerlogelehrten einig. Wenn er auftritt, bringt er Neues. Sein neuestes Opus „Wie ich ein Narr worre bin" ist eine Perle. Porzellantellermarsch-Getrommel erklang nun, um nach Beendigung Herrn Bitterwolf als Fliegenfänger-Fabrikant zu hören; er fand Beifall, ebenso der sich immer besser auswachsende Herr A. Rück mit seinen drastischen Fortsetzungen vom vorhergehenden Donnerstag. Das dritte allgemein gesungene Lied, „Balkanpolitisches" von unserem Finanzminister Wigand schlug sehr gut ein mitsamt dem Blitzjungen Zolke-Kaal und dem Karlsruher Feuerwehrmann (Deininger); ersterer wußte viel von den Universitätsjüngern u. s. f. zu erzählen, letzterer bewährte seinen alten Ruf als Karnevalsgröße. Herr Carl Buck war wieder in Spiel und Maske der Carele. Daß man ihn nicht mehr loslassen wollte, bewies seine Beliebtheit; er gab deshalb auch noch etwas mit dem Blumenpeter hinzu. Von Stuttgart kam nun noch unser Zacherlin (Jakob Fahsold) angeschneit. Seine Erzählungen paßten gerade für den Schluß, den dann der „Schwowemüller" noch vervollständigte, indem er alles verriet, was beide, mitsamt dem Zolke-Kaal in Stuttgart bei den uns befreundeten „Möblern" gelegentlich deren Sitzung am Mittwoch abend verübten. Eine Flasche, die sie mitbrachten, überreichte er dem Vorsitzenden mit den Worten: „S'isch nix meh drinn, abers Geschmäckle is noch dra." Ein Lied von Hermann Diem wickelte man noch rasch ab, alsdann zog der Rat ab u. die Sitzung war aus. — Im letzten Bericht wurde als am Klavier Herr F. Rullmeyer erwähnt, was richtig zu stellen ist, da genannter Herr Emil Rullmeyer heißt.

Karneval im Apollo-Etablissement.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Dieses Sprichwort darf man ruhig anwenden, denn daß die Veranstaltungen des Apollo-Etablissements zu einem Ereignis für Mannheim geworden, dürfte nicht mehr zu bezweifeln sein. Die Veranstaltungen des diesjährigen Karnevals beanspruchen ganz besondere Beachtung, da sie von einer Vielseitigkeit sind, die alles bisher gebotene in den Schatten stellen. Kurz referierend ist heute folgendes anzuzeigen: Samstag, den 1. Februar findet in sämtlichen Räumen mit Mitwirkung von fünf Orchestern und einer Anzahl Künstler der diesjährige öffentliche bürgerliche Maskenball des „Feuerio" statt. Für die Sonntag- und Dienstagfeier ist von der Direktion erstmals ebenfalls das ganze Haus in Anspruch genommen unter der Devise: „Ein Riesenrummel". Das Entree ist auf eine Mark pro Person festgesetzt. Dafür gibt es im großen Saal Redouten mit Einlagen, im Trocadero Karnevalsveranstaltungen mit Tanz, im Goldsaal Kabarett mit Ball, im Silbersaal und Cafe D'Alsace Konzerte und in sämtlichen Räumen die große Ballenschlacht, welche am Sylvester im Trocadero mit Jubel aufgenommen wurde. Auch an diesen Tagen werden fünf Orchester in Tätigkeit sein.

* In Audienz empfangen wurde gestern u. a. vom Großherzog Bezirkstierarzt Heger in Mannheim.

* **Ordensauszeichnung.** Der Großherzog hat dem Zigarrenfabrikanten Franz Geiger in Oberweier, Amt Lahr, das Ritterkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

* **Aenderung des Beamtenstatuts der Erzdiözese Freiburg.** Der Paragr. 68 Absatz 1 des Beamtenstatuts für die Erzdiözese Freiburg wird durch eine Verordnung des Erzbischofs dahin abgeändert: „Das Witwengeld beträgt 33 Prozent des Einkommensanschlages zur Zeit des Todes des Beamten oder, falls der letztere im Ruhestand verstorben ist, zur Zeit seiner Versetzung in den Ruhestand."

* **Hausbesitzer und städt. Hypothekenbanken.** Man schreibt uns: Das Referat über städtische Hypothekenbanken, das in der letzten Hausbesitzerversammlung erstattet worden ist, enthält wesentliche Lücken, auf die im Hinblick auf das Interesse, das die Allgemeinheit dieser Frage entgegenbringt, hingewiesen sei. Es handelt sich um folgendes: Sind die Hausbesitzer auch für Gewährung von Hypotheken zur Erstellung von Neubauten und vor allen Dingen von Kleinwohnungsbauten? Wenn dies nicht der Fall ist, und die städt. Mittel lediglich für bestehende Hypotheken und bestehende Bauten hergegeben werden sollen, dann wird ganz einfach ein Vermögensvorteil des Einzelnen auf Kosten von Mitteln der Allgemeinheit begehrt und das Verlangen ist dann für jeden Denkenden zur Genüge charakterisiert. Außerdem muß eine Entgleisung eines Redners mit allem Nachdruck zurückgewiesen werden; ein Redner sprach von „gewissenloser Hetze gegen die Hausbesitzer". Durch solche Uebertreibungen wird dem Ausgleich zwischen Mieter und Vermieter, dem doch der Hausbesitzerverein dienen will, wahrhaftig nicht gedient. Solange der Mannheimer Mietvertrag in alter oder neuer Form besteht, wird gleichfalls durch die Schuld der organisierten Hausbesitzer eine Verbitterung erzeugt, die man durch solche Aeußerungen und solche Verträge nicht nähren sollte.

* **Der Lehrbericht der Handelskurse für Mädchen in Mannheim** ist erschienen. Es ist darin von den wesentlichen Aenderungen die Rede, die mit Beginn des Schuljahres 1912/13 in der Organisation der Handelsjahreskurse für Mädchen eingetreten sind. Auf Anordnung des Großh. Landesgewerbeamtes in Karlsruhe als Aufsichtsbehörde wurde nämlich die wöchentliche Unterrichtszeit von 19 auf 27 Stunden erhöht. Der Unterricht erstreckt sich auf folgende Gebiete: Deutsche Korrespondenz und Kontorarbeiten, Handelskunde, kaufmännisches Rechnen, einfache und doppelte Buchführung, Handelsgeographie, Stenographie, Französisch, Schönschreiben, insbesondere Rund- und Plakatschrift und Maschinenschreiben. Die Zahl der Schülerinnen betrug in den drei Kursen 128. Es wird jedoch den Eltern der Rat erteilt, über die Anlagen und Fähigkeiten ihrer Töchter bei deren Lehrern oder Lehrerinnen und über die Aussichten, die der erwählte Beruf bietet, bei den Beratungsstellen Erkundigungen einzuholen, bevor sie die Entscheidung treffen. Seit ihrem Bestehen wurden die Kurse von 1020 Schülerinnen besucht, von denen ein erheblicher Teil, besonders die Töchter von Kaufleuten und Handwerksmeistern, Gelegenheit fand, die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten im Elternhause zu verwerten. Herr Handelsschulinspektor Prof. Kohlhepp aus Karlsruhe hat im Juni 1910 die Kurse einer Prüfung unterzogen und sich in seinem Bescheid sehr günstig und anerkennend über die Leistungen ausgesprochen. Die erforderlichen Unterrichtslokale werden von der Stadtverwaltung in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Schülerinnen, welche die Kurse mit Erfolg absolviert haben, vom Besuche der städtischen Handelsschule befreit sind. Das Lehrerkollegium hat den Verlust des Herrn Hauptlehrers Striegel zu beklagen, der am

---

wurde das Drama zur künstlerischen Sensation statt zum künstlerischen Erleben. Dingelstädt und Herzog Georg von Meiningen übernahmen das Meiningertum mit seiner reichen Szenerie für Deutschland und fanden in Wagner eine Stütze. Im Gegensatz stand Laube, der die Szene zu gunsten des Wortes ganz hintansetzte.

Die Wanderfahrten der Meininger, die speziell das klassische Drama pflegten, finden ihre Fortsetzung im Deutschen Theater unter L'Arronge und Brahm, letzterer unter fast völligem Verzicht auf die Szene. Hiermit unzufrieden, löst sich eine Gruppe unter Reinhardt ab, der nun die neue Bühnenkunst einleitete. Vereinfachung und plastische Gestaltung unter Berücksichtigung von Farbe und Form im Szenenbild sind die Motive dieser Kunst und Gordon Craig und Karl Hagemann ihre eifrigsten Verfechter. Als stärkste Genossin tritt die Beleuchtung hinzu, die in Adolphe Appia ihren bedeutendsten Meister gefunden hat.

So wächst das Theater der Künstler aus dem und in das Theater der Bürger. Aber möglich wird es nur sein, wenn aus den privaten Geschäftstheatern ein städtisches Regie- oder Intendanztheater gemacht wird, getragen von dem künstlerischen Wollen und Verlangen der Bürger und dem Können der Künstler. Dann entsteht das Theater der Zukunft: das Theater der Bürger und der Künstler. — So schloß der infolge der Kürze der Zeit noch manche Frage offenlassende Zyklus, das Publikum dankte mit reichem und freudigem Beifall. E.

Von den Frankfurter Bühnen.

Unser Frankfurter Mitarbeiter schreibt: Das Neue Theater widmete seine Kräfte nach dem Satyrspiel auf „Marys großes Herz" (über das sich neuerlich die Münchner mit beziehungsreichem Schmunzeln der dort besonders verstandenen Schlüsseltypen amüsieren) einem ernsten Sittenschauspiel: Henri Nathansens „Hinter Mauern". (Dieses wurde bereits hier in Mannheim aufgeführt und besprochen. D. Red.) Die Darstellung, von Dir. Hellmer ganz im Sinne des lebhaft gefeierten Autors geleitet, war bis auf eine Ausnahme so vortrefflich, wie man es nachgerade an dieser Bühne gewohnt ist. Ganz besonders wäre der durch seine Schlichtheit und ein gewisses Maß Tragik ergreifende alte Levin des Herrn Großmann zu nennen und die gewinnend natürliche Art des Frl. Schäfer, die ihre Künstlerschaft gerade in den heiklen inneren Konflikten des dritten Aktes bewies. Einem künftigen Werk des Dänen wünschte man mehr formalistische Logik und Geschlossenheit in der Lösung, als sie hier der gänzlich überflüssige 4. Akt verrät, der durch irgendeine Modifikation mit wenigen Sätzen dem dritten — trotz der Milieufrage — hätte eingefügt werden können. — Weit weniger erfreulich als dieses Werk ist Molnárs neues Stück: „Das Märchen vom Wolf", das im Schauspielhaus gleichzeitig mit der Wiener Burgtheaterpremière seine reichsdeutsche Uraufführung erlebte. Die junge, bildschöne Frau eines nervösen, eifersüchtigen Mannes begegnet nach siebenjähriger Pause einem Anbeter aus ihrer Mädchenzeit. Er hatte ihr damals einen romantisch-durchwässerten Abschiedsbrief geschrieben, ob er als Staatsmann, Künstler, Offizier oder Lakai (!!) zurückkehren werde, sie möge ihm ihr Herz bewahren. Und nun träumt die fantasiereiche schöne Frau diese Möglichkeiten durch: — ein Illusionsakt (nicht grotesk und nicht fantastisch genug, um das kinoartige Sensationsodeur zu scheuchen) zeigt uns Georg Szabó, besagten magyarischen Enoch Arden-Kopisten, in jenen vier Heldengestalten, wie er Frau Vilma betört, auch die Lakaien-Metamorphose wird uns nicht erspart... Der Spuk, der leider sehr hohle Theaterspuk, vergeht und es bleibt (als 3. Akt...) die fatale Ernüchterung Frau Vilmas, die von einem Helden träumte und in Herrn Szabó eine commis-voyageur-Seele fröstelnd erkennt. Sie ist also diesmal gewissermaßen nur metaphysisch-theoretisch, im dumpfen Traum von 9—10 Uhr abends untreu geworden. Doch teilen wir bei Vorhangfallen am Schluß die berechtigte Angst des Gatten, der dem kleinen Peterl mit bedeutungsvollem Hinweis auf die schöne Frau Mama das Märchen vom Wolf erzählt, der doch einmal kommen und in diese Ehe einfallen wird ... Herr Woldemar Runge, Breslaus künftiger Intendant inszenierte das Schauspiel, dem gerade mit seiner zartsinnigen Regie nicht gedient, da sie hier an einem ihrer unwerten Objekt verschwendet war. Aber Herr Lengbach, als Repräsentant der vier Traumgestalten konnte seine ganze Wandlungsfähigkeit entwickeln, war als „sieghafter Soldat" unwiderstehlich, als großer Diplomat interessant blaß und zynisch, als baritonaler Hamlet von wirklich packender, travestierender Ueberlegenheit und als Lakai gar von unverfrorener Dreistheit. Frl. Rohde hingegen konnte zwei prachtvolle Toiletten zeigen und traf im übrigen für die gewagten Traumszenen sehr fein den Ton einer mondain-erotischen Märchenprinzessin... Das Publikum bereitete dem gesprochenen Kinostück, das Molnár nicht als Vorwärtsschreitenden zeigt, eine m. E. unverdient gute Aufnahme. R. K.

Erster Internationaler Musikpädagogischer Kongreß.

Der Erste Internationale Musikpädagogische Kongreß findet in den Tagen vom 26. bis 30. März ds. Js. im Reichstagsgebäude zu Berlin statt. Die Tagesordnung stellt, neben einer großen Reihe fachlicher Spezialfragen, vier Referate in den Mittelpunkt der Verhandlungen: 1. die soziale Lage der Musiklehrenden; 2. der Musikunterricht auf den Musikbildungsanstalten und der Privatunterricht; 3. der Stand der Schulgesangsfrage; 4. der Kampf gegen die schlechte Musiklitteratur. An diesen Referaten sind, außer den Delegierten der bereits angeschlossenen Landesverbände auch die Vertreter Frankreichs, Englands, Italiens und Rußlands beteiligt. Die Berichte sollen dazu dienen, einen Ueberblick über den augenblicklichen Stand der angeregten Fragen in den einzelnen Kulturländern zu gewinnen und zugleich eine Grundlage für eine erfolgreiche gemeinsame Weiterarbeit der Landesverbände innerhalb des Internationalen Musikpädagogischen Verbandes schaffen.

Faust-Feier am Braunschweiger Hoftheater.

Am Sonntag, den 19. Januar, dem Tage, an dem im Jahre 1829 am Braunschweiger Hoftheater zum ersten Male unter August Klingemann, dem damaligen Direktor des Hoftheaters, Goethes „Faust" aufgeführt wurde, fand, so wird aus Braunschweig berichtet, am dortigen Hoftheater eine „Faust"-Aufführung statt, die sich von nun an alljährlich an diesem Tage wiederholen soll. Die Aufführung, der eine ganz neue von Oberregisseur Dr. Hans Waag besorgte, vom Goetheschen Text nur wenig abweichende, bühnentechnisch sehr geschickte Bearbeitung zugrunde lag, hatte dank der Sorgfalt der Einstudierung, der glänzenden Bühnenbilder mit vollkommen neuer Ausstattung und der guten Darstellung, in der sich vor allem Paul Wegner vom Deutschen Schauspielhaus in Berlin als Mephisto, Kunath als Faust und Paula de Bruyn als Gretchen auszeichneten, einen ganz außergewöhnlich starken Erfolg.

Kleine Mitteilungen.

Zum Nachfolger Max Grubes in Meiningen ist der Kammerherr von Ebart in Aussicht genommen worden, der am Koburger Hoftheater tätig war.

MARCHIVUM

8. Februar 1910 gestorben ist. Das Institut der Handelskurse betrauert ferner den Tod seiner langjährigen hochverdienten Vorsitzenden, Frau Anna Seipio, sowie seines vieljährigen Mitgliedes Frau Berta Hirsch, die beide mit seltenem Verständnis und warmem Interesse die Aufgabe der Kurse erfaßten und ihre Tätigkeit zu fördern bemüht waren. Neuanmeldungen werden in der Zeit vom 22. Januar bis 6. Februar in M 5, 5 jeweils nachmittags von 3—4 Uhr entgegengenommen. Vorbedingung für die Aufnahme in die Handelskurse für Mädchen ist der Besitz derjenigen Kenntnisse, welche in der achten Klasse der Volks- bezw. Mädchenbürgerschule oder in einer ähnlichen gleichwertigen Anstalt erworben werden. Da nur eine bestimmte Zahl von Schülerinnen aufgenommen werden kann, so ist möglichst frühzeitige Anmeldung zu empfehlen.

* **Vortrag.** Am Sonntag, den 27. Februar, nachmittags 4 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Prinz Max" in Neckarau auf Antrag des dortigen Gewerbevereins ein Vortrag des Herrn Handelslehrer Hofheinz in Karlsruhe über: „Der Abschluß von Verträgen im allgemeinen und die Verpflichtungen aus dem Geschäftsvertrag im besonderen" statt. Der Besuch des Vortrags steht jedermann frei. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

* **Mietversicherungsvereins-Defizit.** Die „Berliner Morgenpost" meldet: Im Allgemeinen deutschen Mietversicherungsverein wurde ein Defizit von 853 000 M. festgestellt. Von den Mitgliedern wird ein Nachschuß von 100 Prozent gefordert. Der Verein, der vor 3 Jahren gegründet wurde, hatte einen neuen Versicherungszweig eingeführt, indem er die Hausbesitzer gegen Mietsverluste versicherte.

* **Die Forderungen der Bodenreformer** waren der Gegenstand eines Referats, welches Herr Dr. Mangold-Frankfurt a. M., eine Autorität auf dem Gebiete der bodenreformerischen Bewegung, im Verein für Bodenreform im „Friedrichshof" hierselbst hielt. Der Redner erörterte zunächst die Ursache der ungeheuren Wertsteigerung des Bodens in den letzten Jahren. Die durch das Zunehmen der Industrialisierung Deutschlands immer mehr zunehmende Abwanderung der Menschen vom Lande und Konzentration in den Großstädten habe infolge der hierdurch erzeugten riesigen Wertsteigerung des Bodens eine derartige Mietsteigerung zur Folge gehabt, daß tatsächlich von einem Wohnungselend gesprochen werden könne, das sich bei den kommenden Generationen in immer furchtbarerer Gestalt zeigen werde. Die Miete sei schon jetzt für manche Familie unerschwinglich geworden. Er verweist auf all die Folgen des Wohnungselendes, namentlich auf den Alkoholmißbrauch und die furchtbare Seuche der Tuberkulose. Die Reichsregierung wie die Einzelstaaten hätten bis jetzt in dieser Frage vollständig versagt. Der Referent stellte dann eine Reihe von Forderungen auf, die er im einzelnen begründete. Er faßte seine Ausführungen in folgender Resolution zusammen: „Die vom Bund deutscher Bodenreformer einberufene öffentliche Versammlung hält eine durchgreifende Gesetzgebung des Reiches wie der einzelnen Bundesstaaten zur Besserung unserer Wohnungsverhältnisse für unbedingt erforderlich und erachtet jede weitere Verzögerung auf diesem Gebiete für eine nicht zu verkennende schwere Schädigung der wichtigsten gesundheitlichen, sozialen, wirtschaftlichen und militärischen Interessen des deutschen Volkes. Die Versammlung begrüßt die von der zweiten deutschen Wohnungskonferenz in Frankfurt a. M. gemachten Vorschläge für die Wohnungsgesetzgebung als eine geeignete Zusammenfassung der zur Zeit notwendigen Maßnahmen, und fordert die Reichsregierung sowohl, wie auch die einzelstaatlichen Regierungen auf, durch Verwirklichung dieser Vorschläge nunmehr endlich etwas durchgreifendes zur Lösung der Wohnungsfrage zu tun. Das Vorgehen des Reichstages zur Erzielung einer umfassenden Wohnungsgesetzgebung erkennt die Versammlung mit Dank an und bittet ihn, wie auch die anderen Volksvertretungen, sich der hier erhobenen Forderungen mit allem nur möglichen Nachdruck anzunehmen." Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Nach einer längeren Diskussion nahm Dr. von Mangold noch einmal das Wort und besprach das von den Mannheimer Hausbesitzern in diesen Tagen geäußerte Verlangen, daß die Behörde die zweite Hypothek übernehmen soll. Er ist der Ansicht, daß diese Forderung für alle Bodenreformer einfach unannehmbar sei. Es würde daraus eine allgemeine Wertsteigerung und Verteuerung des Grundbesitzes erfolgen, und die städtischen Behörden würden noch mehr Interesse wie bisher an hohen Mieten haben. Die Erfüllung der Forderung würde schließlich für die Hausbesitzer der Strick sein, an dem sie sich selbst aufhängen würden. Vor der Erfüllung der Forderung sei im Interesse der Hausbesitzer, wie auch der Mieter dringend zu warnen.

* **Einsamer Tod.** Die Wohnung des Wirtes Karl Härzer in F 5 wurde heute vormittag nicht zur gewohnten Zeit geöffnet. Als man gewaltsam in die Wohnung eindrang, fand man Härzer, dessen Frau vor ca. einem Jahre gestorben ist, tot im Bette. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Härzer hatte noch abends zuvor seinen Stammgästen ein Hasenessen veranstaltet, ging aber schon nicht ganz wohl etwas nach 12 Uhr zu Bette. Der Tod muß bald darauf eingetreten sein. Härzer war 54 Jahre alt. Da das Häuschen, in dem sich die Wirtschaft befindet, niemand außer Härzer bewohnte, fiel es erst im Laufe des Vormittags auf, daß das Haus und die Weinstube geschlossen blieben.

* **Der Mannheimer Bezirksverein Deutscher Ingenieure** ladet gemeinsam mit dem Elektrotechnischen Verein Mannheim-Ludwigshafen, dem Badischen Architekten- und Ingenieurverein, dem Oberrheinischen Bezirksverein Deutscher Chemiker und dem Verband Deutscher Diplom-Ingenieure seine Mitglieder zu dem morgen Freitag, den 24. Januar, abends 8¼ Uhr, im Saale des Freien Bundes in der städtischen Kunsthalle stattfindenden Vortrage des Herrn Geh. Schulrat Münch aus Darmstadt: „Ueber die Verwendung des lebenden Lichtbildes in der Geometrie, Astronomie und Kinematik" ein. Herr Geh. Schulrat Münch hat seinen interessanten und fesselnden Vortrag schon in verschiedenen Städten, u. a. Stuttgart, München, Frankfurt, jeweils vor einer zahlreichen Zuhörerschaft aus technischen Vereinen und mathematisch-wissenschaftlichen Kreisen der Hochschulen, Gymnasien etc. gehalten. Auch hier bringt man dem Vortrage reges Interesse entgegen, was eine große Beteiligung voraussehen läßt.

* **Zinndiebstahl.** In der Nacht vom 21. auf 22. Jan. wurden z. N. des Althändlers Höchheimer hier auf erschwerte Weise zwei Blöcke Bankazinn, je 36 bis 37 Klgr. schwer, gestohlen. Die Blöcke tragen verschiedene Nummern in arabischen und römischen Zahlen und verschiedene Jahreszahlen, sind 45 Cmtr. lang und 13 Cmtr. breit. Der Wert beträgt etwa 300 Mark.

* **11. Veteranenreise nach Frankreich zum Besuch der Schlachtfelder vom Feldzug 1870/71.** Die 11. Veteranenreise nach Paris-Orleans-Sedan-Metz zum Besuche der Schlachtfelder vom Feldzuge 1870/71 findet vom 16. bis 29. Mai statt. Besucht werden außer einem tägigen Aufenthalt in Paris und Umgebung folgende Schlachtfelder und Städte: Artenay, Pouprry, Lumeau, Loigny, Chateau-Gourd, Beaunilliers, Beaugency, Travant, Beaumont, Villechaumont, Ormes, Coulmiers, Blois, Tours, Le Mans, Balan, Bazeilles, Daigny, Illy, Floing, Donchery, Bellevue, Mas-la-Tour, Vionville, Flavigny, Rezonville, Gravelotte, St. Hubert, Point du Jour, Verneville, St. Privat la Montagne, Amanweiler. Auch der jüngeren Generation ist es gestattet, an der Reise teilzunehmen. Alles Nähere, sowie ein genauer Prospekt für die Reise ist gegen Einsendung einer 10 Pfg-Marke zu beziehen durch die Zentralstelle für Veteranenreisen nach Frankreich, München, Dachauerstraße 11.

Neues aus Ludwigshafen.

* **Verhaftung.** Ein lediger Dienstknecht, welcher vor kurzem seinem Dienstherrn, einem Metzgermeister aus Mundenheim, den Betrag von 150 M. unterschlug, für welches er in Bischheim ein Kalb kaufen sollte, wurde festgenommen.

Vereinsnachrichten.

* **Anti-Ultramontaner Reichsverband E. V. (A. U. R.) Abteilung Pfalz.** Am Dienstag den 21. ds. Mts. hielt die Abteilung Pfalz des Antiultramontanen Reichsverbands ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Aus den Berichten der einzelnen Vorstandsmitglieder ging hervor, daß der Verband auch im Jahre 1912 eine lebhafte und erfolgreiche Tätigkeit entfaltete, namentlich auch an Orten, die bisher außerhalb seines Wirkungsbereichs geblieben waren, wie z. B. Kaiserslautern. Die Mitgliederzahl stieg von 1130 um 213 auf 1343. An Flugblättern und Flugschriften wurden etwa 35 000 Stück verbreitet. Der Vorstandschaft, deren bisherige Mitglieder wiedergewählt wurden, wurde von der Versammlung der Dank für ihre Tätigkeit ausgesprochen. Zum Schluß teilte der Vorsitzende mit, daß für die kommenden Monate etwa 20 Agitationsversammlungen in Aussicht genommen sind.

* **Jubiläumswanderung des Pfälzerwald-Vereins.** Am letzten Sonntag unternahm die Ortsgruppe Ludwigshafen-Mannheim ihre 112. Programmwanderung, genau wie die erste, vor 10 Jahren. Obwohl in der Nacht vorher ein ausgiebiger Schneefall eingetreten war, so beteiligten sich doch ungefähr 500 Personen an dieser Jubiläumswanderung. Trotz des in Ludwigshafen bis 20 Zentimeter hoch liegenden Schnees verließ der Sonderzug pünktlich 8 Uhr den Bahnhof und kam auch pünktlich in Neustadt an. Für die Führung begann jetzt eine aufopfernde und aufreibende Tätigkeit. Galt es doch, durch den oft ½ Meter tiefen Schnee, auf völlig unsichtbaren Pfaden, bei vollständig veränderter Gegend, einen Pfad zu kämpfen und einen Weg zu bahnen. Und sie haben sich wacker gehalten. Die nicht an der Spitze marschierenden Wandler fanden einen schön ausgetretenen ohne Schwierigkeiten zu begehenden Pfad, auf dem ohne Anstrengung die vorgesehenen Rastpunkte, wie Kalmit, Heldenstein und zum Schluß Edenkoben zur festgesetzten Zeit erreicht wurden. Ungeahnte Schönheiten und entzückende Bilder bot der in tiefem Schnee schlummernde Wald. Auf der Kalmit, die ein Winterbild wie selten je bot, und die angenehm durchwärmte Hütte, und im Forsthaus Heldenstein die sämtlichen Zimmer des Försters, ebenso mollig durchwärmt, zu längerem Verweilen ein. An Speise und Getränk wurde an den beiden Plätzen nur vorzügliches geboten. Gegen halb 5 Uhr traf der erste Führer in Edenkoben ein und allmählich folgten die andern nach, sodaß in den beiden vorgesehenen Gasthäusern die Räumlichkeiten, in denen zur Feier des Tages je eine Militärkapelle konzertierte, bald gefüllt waren. Im Ratskeller, in dem ein wirklich in allen Teilen lobenswertes Essen die Wanderer befriedigte, hatten sich verschiedene Herren zur Begrüßung und Beglückwünschung eingefunden, darunter Herr Geistl. Rat Jäger von Edenkoben, als Sänger des Pfälzer Waldes rühmlichst bekannt unter dem Namen Fritz Claus, Vertreter der Ortsgruppe Edenkoben, Vertretung der Stadtverwaltung von Edenkoben, Herr Kohl aus Neustadt und viele andere Waldberühmtheiten. Der Vorstand der Ortsgruppe Ludwigshafen-Mannheim, Herr Direktor Kederer, bedankte sich für den liebenswürdigen Empfang und gratulierte gleichzeitig dem verdienstvollen Jubiläumsführer, Herrn Karl Mandel, zu seinem Geburtstage. Fritz Claus hielt eine wuchtige, von Herzen kommende Ansprache, die in echt Pfälzer Weise humorvoll, gediegen und gewaltig zu allgemeiner Begeisterung hinriß. Er schilderte den Werdegang des 10jährigen Vereins und erwähnte die Zeugen und Denkmäler (Luitpoldturm u. s. w.) für das Schaffen und Wirken in diesen 10 Jahren. Stürmischer Beifall belohnte den Redner. Ein Redner schloß sich dem andern an. Inhaltsschwere, bedeutungsvolle Worte wurden gewechselt. Der ganze Abend zeigte so recht das Bild des Pfälzerwaldvereins: gemeinsames, freundschaftliches Zusammenarbeiten in gegenseitiger Achtung. Nur zu früh ertönte das Horn des Führers zum Aufbruch mahnend und punkt 9 Uhr verließ der Sonderzug das gastfreundliche Edenkoben, die Teilnehmer hoch befriedigt ihrer Heimat zuführend. Wald Heil!

* **Kleingartenverein Lindenhof.** Ende letzter Woche fand die starkbesuchte Generalversammlung des Vereins im „Rheinpark" statt. Der 1. Vorsitzende, Herr Schwander, begrüßte die Anwesenden und dankte für das rege Interesse, welches die Mitglieder für den Verein bezeugten. Der vom Kassier, Herrn Cramer, erstattete Jahresbericht bot ein Bild von der umfangreichen Tätigkeit, welche im Laufe des Jahres der Verein entwickelt hat. Die Zahl der Mitglieder ist auf ca. 150 gestiegen. Die Kassenverhältnisse sind ebenfalls günstige zu nennen. Durch Verlosungen werden den Mitgliedern die öfteren Ueberschüsse zurückvergütet. So konnten auch diesmal sämtliche anwesenden Vereinsmitglieder mit Preisen bedacht werden, die in Rosensträuchern, Obstbäumchen und Blumenstöcken bestanden. Zu den Vorstandswahlen ist zu bemerken, daß sämtliche Mitglieder des alten Vorstandes einstimmig per Akklamation wieder gewählt wurden. Der Vorsitzende gab zum Schluß noch bekannt, daß im Herbst vielleicht im September eine kleine Gartenbau-Ausstellung arrangiert werden soll, wozu der Verband badischer Gartenbau-Vereine seine Unterstützung leihe. Diese Mitteilung wurde allgemein begrüßt. Aus der Mitte der Versammlung heraus wurde dem gesamten Vorstande für seine uneigennützige Tätigkeit zum Wohle des Kleingartenvereins Lindenhof der Dank der Mitglieder ausgesprochen.

Stimmen aus dem Publikum.

Einer besseren Beleuchtung

bedarf die Straße zwischen P 1 und Q 1 bis zum Rosengarten. Diese Straße nimmt täglich zu an Passanten, es sind meistens Leute, welche des großen Verkehrs wegen die enge Heidelberger Straße nicht passieren wollen. Wäre die Straße P 1—Q 1 bis zum Rosengarten besser beleuchtet, so würde sich auch der Verkehr mehr nach dieser Straße hinziehen. Es würden sich auch mehr Ladengeschäfte ansiedeln. Das badische Sängerbundesfest rückt immer näher. Gerade die Straße Q 1—P 1 bis zum Rosengarten wird einen starken Verkehr aufzuweisen haben, weil sich doch der Ein- und Ausgang des Rosengartens direkt vor dieser Straße befindet. Wie oft muß man von der Kundschaft hören: Wäre ihre Straße besser beleuchtet, so würden wir sie lieber zu ihnen gehen. Um die enge Heidelberger Straße zu entlasten, wäre es deshalb angebracht, hier bald Abhilfe zu schaffen.

Mehrere Ladenbesitzer.

Keine Enttäuschung.

In bezug auf Nährwert, Schmackhaftigkeit und leichte Verdaulichkeit steht Scotts Emulsion, dieses seit Jahrzehnten rühmlichst bekannte Kräftigungs- und Stärkungsmittel,

zweifellos an erster Stelle. Wer sich die Vorteile dieses Präparates sichern will, bestehe darauf, die echte Scotts Emulsion zu erhalten. Der Erfolg wird dann nicht fehlen, und Enttäuschungen, wie sie beim Gebrauche minderwertiger Nachahmungen unvermeidlich sind, bleiben erspart.

Es ist die Marke „Scott", welche, seit 37 Jahren eingeführt, für Güte und Wirkungskraft bürgt.

Mannheimer Kunstverein.

1. **Ausstellung der Künstler-Vereinigung Sema.**

Für das Publikum ist — wie einst die Kunst des heute als klassisch empfundenen Manet — die Ausstellung der Sema ein Rätsel. Für den Kritiker ist sie ein Problem.

Es zu lösen hat M. K. Rohe eine Einleitung zu dem kleinen Katalog geschrieben, der der Ausstellung dient.

Er knüpft darin die Vereinigung an Gauguin und seine Schule von Pont-Aven an, deren Wahlspruch ein Satz war, den ähnlich auch Böcklin ausgesprochen hat: „Besser ist aus dem Gedächtnis malen, so wird euer Werk euch gehören", oder der andere, der Gauguins Eigentum ist: „Vermeidet das allzu Fertige; ein Eindruck ist nicht so robust, daß der Versuch, ihn mit kleinlichen Details zu verstärken, nicht dem ersten Wurf schade."

Demnach würden ihr Künstler sich anschließen können, die mit Gauguin der „Scholastik des reinen Theoretisierens entgegenarbeiten wollen, die, das Zeichen einer innerlich verarmten Aera, lediglich dem Gehirn entspringt." Auch Stefan George spricht gern von dem verstofflichten und „verhirnlichten" Zeitalter, so wenig der Kommentator sonst auch von Stefan George — was er für seine Sprache konnte — gelernt hat.

Und die Maler, die der Sema angehören, hätten, nach ihres Cicerone Geleitwort, das Ziel: eines Nachfolge des Meisters zu schaffen, wie er sie noch nicht gefunden (auch nicht in der Schule von Pont-Aven), um dadurch eine Konzentration all der lebendigen Kräfte der Moderne herbeizuführen" (denn jenes andere, das er ihnen zuweist: „Erhebung des Geistes und Gemüts durch die Sinne, eine Kunst, die alle rein artistischen Vergnügungen weit hinter sich lassend, der Zeit und der Zukunft dient und ein inneres Schicksal erfüllt" — ist doch wohl kein besonderes, sondern nur das allgemeine Ziel aller Kunst, also hier nur Phrase).

Suchen wir dieses Programm nüchtern und rein sachlich zu erfassen:

Die Sema ist ein Teil jenes Ganzen, das als Expressionismus dem Impressionismus gefolgt ist: jener Richtung der modernen Malerei also, die statt den Reizen von Licht und Luft, der ausdrucksvollen Darstellung, den reinen und starken Klängen der Natur nachgeht, die Welt in ungebrochenen reinen Tönen sieht.

Dadurch erklärt sich der Zusammenhang mit Gauguin, den der Kommentator betont. Denn der suchte wie seine neuesten Anhänger die Wirkung der Flächen und ihrer Farben — die in so wollustvoller Schönheit, in so berückenden Klängen zusammenklingen, daß die faszinierende Kraft seiner Bilder daraus begreiflich wird. Und er hat dadurch und mit Cézanne, der die große Vereinfachung der Töne, mit van Gogh, der ihre flammende Leuchtkraft fand, die Richtung bestimmt, die, wie jetzt diese Sema, nach flächenhafter Vereinfachung, nach asketischer Beschränkung auf das unumgänglich Notwendige, nach der Unmittelbarkeit durch skizzenhafte Konzeption strebt.

Die verschiedenartigen Charaktere dieser Vereinigung haben dies Wollen gemeinsam.

Sie freuen sich der Freiheit von der Korrektheit (etwa Gustav Jagersbacher ausgenommen, den auch die Größe und Kraft der Form näher zu Cézanne allein weist); der starken Betonung der skizzierten Form, die aus ihren Bildern vergrößerte Skizzen macht; der größtmöglichen Vereinfachung der Flächen und Farben.

Und mit allen Expressionisten haben sie in mehr oder minder hohem Grade den einen Vorzug: organisch im inneren Ausdruck zu wirken; nicht in unbestimmte Formen zu zerfließen (man sehe z. B. Eug. Jacks Weibchen Kopf oder den von Frank S. Hermann; Bilder von August Fricke oder Robert Genin; eine Plastik wie die Wilhelm Gerstels); in einzelnem von zwingender Klarheit im Rhythmus zu sein (wie in Frickes „Spaziergängern", in denen die Landschaft in ihren Formen und Farben und ihre Menschen zu einer ungestörten, strengen und herben rhythmischen Einheit zusammengestimmt sind).

Was ihnen aber allen fast fehlt, ist das Mittel, durch das der Expressionismus (unter Gauguins Einwirkung) seine tiefste Wirkung erreichte: der Glanz der Farbe.

Stark und freudig — mit Gauguinischen Tönen und Gauguins Tendenz noch Rosa — klingt sie höchstens aus einem Bilde Hofmann-Juans, der nicht zufällig in Südfrankreich nach Eindrücken für dies kräftige Farbenempfinden sucht. Und auch Adolf Schinnerer (schon vordem durch lebensvolle Radierungen weiter bekannt geworden), will die Schönheit ungebrochenen Farbenglanzes auf uns wirken lassen.

Nur kam der erste noch nicht recht zur Intensität der Leuchtkraft, die er erstrebt; wird aus Schinnerers Bildern selbst (bei allen ihren entzückenden koloristischen Reizen) kein Zusammenklang, der als Einheit wirkt. Und die anderen (Karl Caspar und Hermann Frank etwa ausgenommen) suchen ihr Höchstes gar nicht in dem Leuchten der Farben, sondern einzig in der Stärke der Form (so sehr, daß August Fricke z. B. oder Genin oder anders von Hofmann-Juan sehr viel kompakter in der Schwarz-Weiß-Reproduktion als durch sich selbst wirken.)

Trotzdem ist mit dem Einfluß Gauguins und der Betonung seiner Einwirkung auf diese jungen Maler (wie der Cézanne oder van Goghs) das Problem, das sie zu lösen geben, nicht erschöpft.

Auch über ihren Cicerone hinaus, erklärt eine letzte Wurzel ihres Wollens erst ihr Verhältnis zu El Greco.

Zu Cézanne, van Goghs, Gauguins viel genannten und gut gehaßten Namen tritt damit der berühmteste der neuen Zeit und der gemeinhin vielleicht individuellste, Wilhelm Schäfer hat einmal sehr fein bemerkt, es gebe Leute, die diesen el Greco für eine böswillige Erfindung von Meier-Gräfe (der erst jetzt, seit er gegen gewisse Richtungen der Moderne spricht, in allen Lagern Autorität wurde) halten.

In der Tat aber gehört dieser in der Existenz gar nicht mystische el Greco zu jenen anderen in dem Bund. Denn mit ihnen wirkt er am nachhaltigsten auf die Moderne überhaupt, seit er aus der alten Kunst in neue Beleuchtung gerückt wurde, weil seine Ziele auch in dem Schaffen unserer Zeit nach Ausdruck ringen.

Seine Malerei verachtet die akademische Schönheit und Korrektheit, wie Gauguin (so daß diese Richtung also nicht nur „moderner Snobismus ist.)

Aber sie hat darüber hinaus zu eigen eine seltsame, spukhafte Unruhe; durch flackernde Lichter eine gespenstische Atmosphäre unheimlichen Grauens; eine visionäre Kraft von einzigartiger Gewalt. Die Stimmung düsterer Melancholie herrscht in seinen Bildern vor; ins überschlank über sich selbst hinaus gesteigert, ragen in ihnen seine Gestalten empor.

Diese Leidenschaft der Bewegung; dies Entsetzen der Gestalten, diese Melancholie des Tons — das alles kehrt bei Angehörigen der Sema wieder. Man nehme die düstere todmüde Stimmung von Gustav Jagersbachers Bergarbeitern, die Gereiktheit der Badenden C. Schwalbachs oder den in braunen Tönen schwelgenden Bildern Max Oppenheimers (an dessen Kollektiv, die der Kunstverein vor Jahren brachte, sich das noch deutlicher absehen ließ) — überall treffen wir auf Grecos Spuren.

Freilich, Stauffer-Bern hat glänzend formuliert, daß die Natur nur einmal durchs menschliche Gehirn gehen darf, um Kunst zu werden — und der oben genannte W. Schäfer scharfsinnig weitergeschlossen: „beim zweitenmal wird schon Manier daraus."

Und bei gar vielen dieser Bilder, bei gar vielen der in der Sema vereinigten Maler ließe sich nun schwer daraus die Nutzanwendung ziehen.

Doch dieses Vergnügen wäre ebenso billig als unfruchtbar.

Denn ist Menzels Satz von klassischer Geltung, der Ausgangspunkt aller Bilderbetrachtung (so zu suchen, was darin gewollt ist — dann ist es auch der andere: man möge der ringenden Jugend ihr Recht lassen, auf ihre Weise danach zu ringen „richtig zu sehen"; dies Ringen mit Teilnahme verfolgen, auch wenn nicht alle Blütenträume reifen.

H.

Heidelberger Stadttheater.

Aus Heidelberg wird uns berichtet: Im „Freischütz" debutierte gestern auf Engagement Frl. Paul-Mannheim als Agathe, eine Schülerin von Frau Belling-Schäfer. Die anmutige Erscheinung der jungen Blondine paßte vortrefflich für die Jägerbraut. Nach Ueberwindung einer anfänglichen Aengstlichkeit führte Frl. Paul ihre Rolle mit Sicherheit durch; die jugendlich frische Stimme fügte mit Leichtigkeit den Raum und gewann namentlich in der Höhe schönen Klang. Eine Verinnerlichung der Rolle, eine dramatische Belebtheit freilich fehlte — vielleicht kann man sie von einer Debutantin auch nicht erwarten. Als dramatische Sängerin kann Frl. Paul jedenfalls nicht in Betracht kommen, wohl aber für jugendliche Rollen.

Aus dem Großherzogtum.

⊙ Schwetzingen, 22. Jan. Nachdem eine Wiederaufnahme des Stadtrechnerdienstes durch den bisherigen Stadtrechner so gut wie ausgeschlossen ist, hat der hiesige Gemeinderat die Stadtrechnerstelle zur Neubesetzung ausgeschrieben. Bewerbungen sind bis 30. d. Mts. einzureichen. Es soll eine Kommission, bestehend aus Mitgliedern des Gemeinderats und Bürgerausschusses, zur Prüfung der Bewerbungen gebildet werden. Dem bisherigen Stadtrechner sollen leichtere Arbeiten mit einem Jahresgehalt von 1500 M. übertragen werden.

Weinheim, 19. Jan. Als der Fabrikarbeiter Schröder hier, Domhofstraße 19, heute morgen seinen Stall betrat, fand er seine Ziege aufgehängt vor. Es wurde festgestellt, daß an dem Tier ein abscheulicher Akt begangen worden war. Der Täter hatte, wahrscheinlich in der Absicht, die Untersuchung auf eine falsche Spur zu führen, einige an benachbarten Haustüren hängende Weckfläschchen ihres Inhalts beraubt und im Stalle verstreut. Als der Tat dringend verdächtig, wurde ein vorübergehend hier beschäftigter Monteur verhaftet.

* Donaueschingen, 20. Jan. Das 7jähr. Töchterchen des Schreinermeisters Schneckenberger kam beim Schlittenfahren zu Fall. Ein Skiläufer fuhr dem Kind in die Flanke und stürzte so unglücklich zu Boden, daß dem Mädchen die Spitze eines Schneeschuhes in den Leibdrang. An dem Aufkommen des Kindes wird gezweifelt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Montevideo, 23. Jan. Der Flieger Eduard Monard ist bei einem Absturz schwer verletzt worden.

Ein falsches Verlobungsgerücht.

* Heidelberg, 23. Jan. Gegenüber den Erzählungen einiger auswärtiger Blätter über eine Verlobung der Prinzessin Sophie von Sachsen-Weimar mit dem in Heidelberg wohnenden Herrn Baron Hanns v. Bleichröder, dem ältesten Sohn des Seniorchefs des bekannten Berliner Bankhauses, verbreitet das Wolff'sche Telegraphenbureau in Berlin folgendes Dementi des Prinzen: „Die Nachricht von der Verlobung meiner Tochter ist unrichtig und entbehrt jeder Begründung. Wilhelm, Prinz von Sachsen-Weimar, Heidelberg."

Zur Förderung der Luftschiffahrt.

* Darmstadt, 23. Jan. Geh. Kommerzienrat Wilhelm Opel hat der hiesigen Technischen Hochschule, Abteilung für Maschinenbau, einen Betrag von 20 000 M. zur Errichtung einer Wilhelm Opel-Stiftung zur Verfügung gestellt, deren Zinserträgnis zur Förderung der Luftschiffahrt verwendet werden soll.

Hochwasser.

* Aus dem Rhein-Maingebiet, 22. Jan. Vom Oberlauf des Mains, sowie von zahlreichen andern Nebenflüssen des Rheins und vom mittleren Lauf des Rheins selbst kommen Meldungen über starkes Anwachsen des Wassers. So hat u. a. der Wasserstand der Nahe bei Kreuznach eine Höhe von 5 Meter erreicht. Im Gebiet der Westpfalz haben die Schneeschmelze und der fortdauernde Regen große Ueberschwemmungen hervorgerufen.

* Diez, 22. Jan. Die Lahn und Aar führen starkes Hochwasser. Die Ufer sind weithin überschwemmt. Das Wasser ist seit gestern um nahezu 2 Meter gestiegen

Auflösung des Vereins „Souvenir Alsacien-Lorrain".

w. Metz, 23. Jan. Der Bezirkspräsident von Lothringen hat heute den Verein „Souvenir Alsacien-Lorrain" auf Grund des § 2 des Reichsvereinsgesetzbuches aufgelöst, wonach ein Verein aufgelöst werden kann, wenn sein Zweck dem Strafgesetz zuwiderläuft. Aus dem bisherigen Verhalten des Vereins und aus den während des Strafverfahrens gegen dessen Vorsitzenden beschlagnahmten Papieren hat der Bezirkspräsident die Ueberzeugung gewonnen, daß der „Souvenir Alsacien-Lorrain" die Fortsetzung des früheren hier bestehenden „Souvenir français" ist und lediglich unter anderem Namen die gleichen Zwecke in Elsaß-Lothringen verfolgt, wie jener Verein, nämlich neben der anerkennenswerten und immer anerkannten Pflege des Andenkens an die gefallenen Krieger unter der Bevölkerung des Landes Sympathien für Frankreich zu erwecken und zu nähren, um sie dadurch dem Deutschen Reich zu entfremden und eine Loslösung Elsaß-Lothringens von Deutschland vorzubereiten. Hierin ist ein Verbrechen gegen § 86 des Reichsstrafgesetzbuches zu erblicken. Der Verein hat diesen Zweck zu leugnen und geheimzuhalten versucht. Da ein Vereinszweck, der gegenüber der Landesregierung geheim gehalten werden soll, die Teilnahme an dem Verein zu einer strafbaren macht, ist auch ein Verstoß gegen den § 123 des Strafgesetzbuches festgestellt. Die Art dieser den Strafgesetzen zuwiderlaufenden Zwecke gebot, von der Auflösungsbefugnis des Reichsvereinsgesetzes Gebrauch zu machen.

Das Jesuitengesetz.

⊡ Berlin, 23. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Eine Berliner Mittagszeitung meldet: Wie wir erfahren, schweben zwischen dem Staatssekretär des Reichsamts des Innern Dr. Delbrück und dem Zentrum, das insbesondere durch den Abg. Fehrenbach vertreten wird, Verhandlungen, die darauf abzielen, eine Verständigung zwischen der Regierung und dem Zentrum in der Frage des Jesuitengesetzes herbeizuführen. Die Verhandlungen bewegen sich, wie wir hören, auf folgender Grundlage:

Der § 3 soll aufgehoben werden. Der § 3 des Gesetzes vom 4. Juli 1872 lautet: Die zur Ausführung und zur Sicherstellung des Vollzuges dieses Gesetzes erforderlichen Anordnungen werden vom Bundesrat erlassen.

Dieser Paragraph ist von einschneidender Bedeutung, denn er hat seiner Zeit und auch jüngst wieder dem Bundesrat Gelegenheit gegeben, Bestimmungen zum Jesuitengesetz zu erlassen. Käme es zur Aufhebung des § 3, so bliebe von dem ganzen Gesetz nur der § 1 übrig, der im allgemeinen ausspricht, daß der Jesuitenorden vom Gebiet des Deutschen Reiches ausgeschlossen und die Errichtung von Niederlassungen des Ordens untersagt ist. Jede Aenderung des bestehenden Zustandes würde dann also nicht mehr im Wege des Gesetzes, d. h. durch den Reichstag erfolgen können.

Der Abg. Fehrenbach, der Führer des badischen Zentrums, soll nach demselben Blatte mit der Führung der Verhandlungen betraut sein, weil er derjenige war, der den ersten Fall bei der Anwendung des neuen Bundesratsbeschlusses, den Fall des Jesuitenpaters Cohausz im Reichstag zur Sprache brachte. Für die Aufhebung des § 3 des Jesuitengesetzes wäre im Reichstag vielleicht sogar eine Mehrheit vorhanden und zwar aus Zentrum, Sozialdemokratie und Konservativen. Für die Konservativen haben erst jüngst Herr v. Heydebrand selbst und in einer Rede in einer konservativen Versammlung in Dresden der Landtagsabg. Dewitz entgegenkommende Erklärungen abgegeben.

Wie uns hierzu im Reichstag von Zentrumsseite erklärt wird, ist die ganze Meldung erfunden.

⊡ Berlin, 23. Jan. Zu den Meldungen über einen Abbau des Jesuitengesetzes, die vom Zentrum im Reichstag geflissentlich dementiert werden, tritt noch eine weitere der „Täglichen Rundschau". Die „Tägl. Rundsch." schreibt: Wie wir aus bester Quelle erfahren, läßt der Reichskanzler seit geraumer Zeit durch seinen Vertreter Staatssekretär Delbrück und den Chef der Reichskanzlei Unterstaatssekretär Wahnschaffe mit den Zentrumsführern Spahn, Gröber, Fehrenbach, Racken und Erzberger wegen einer Verständigung verhandeln. Spahn hat bei der ersten Unterredung erklärt, daß ohne Abbau des Jesuitengesetzes die Verhandlungen zwecklos seien. Zu einem Abschluß ist man auch heute noch nicht gekommen, aber der Wille zum Frieden ist auf beiden Seiten vorhanden, weswegen auch die Jesuiten-Interpellation des Zentrums vorläufig unterbleibt.

Erkankung des Prinzen Adalbert.

⊡ Berlin, 23. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Der dritte Sohn des Kaisers, Prinz Adalbert von Preußen, ist schwer erkrankt. Er liegt an einer Lungenentzündung und Masern im Berliner Schlosse darnieder. Der Prinz, der sich vor kurzer Zeit in Karlsruhe zum Besuche des Prinzen Max von Baden aufhielt, hat sich bereits auf der Rückreise nach Berlin erkältet. Der Prinz wird vorläufig von dem Leibarzt des Kaisers behandelt doch soll die Hinzuziehung eines Berliner Spezialisten unmittelbar bevorstehen. Der Zustand des Prinzen gibt zu Besorgnissen keinen Anlaß. Infolge der Erkrankung dürfte das Programm der zu Kaisers Geburtstag geplanten Festlichkeiten eingeschränkt werden.

Ein Telegramm des Wolff-Bureaus von heute mittag meldet noch: Das augenblickliche Befinden ist günstig, die Temperatur beträgt 39. Die Kaiserin übernahm die Pflege.

Der Balkankrieg.

Auf dem Wege zum Friedensschluß.

m. Köln, 23. Jan. (Priv.-Tel.) Zu den Friedensaussichten meldet ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.": Die Antwortnote der Pforte wird zunächst wohl die Botschafterversammlung beschäftigen. Selbstverständlich würde dann eine neue Sitzung der Londoner Friedenskonferenz anberaumt werden, die vermutlich ihre Arbeit möglichst beschleunigen wird, sodaß der Vertrag, der die zwischen der Pforte und den Balkanstaaten vereinbarten Friedensbedingungen enthält, bald unterzeichnet werden kann. Der Friedensvertrag dürfte manche Punkte ungeregelt lassen, während zu einigen Gegenständen, denen der Vertrag noch Festsetzungen machen wird, die Großmächte Stellung nehmen müssen. Von der endgültigen Sicherung des Friedens wird man hoffentlich heute abend sprechen können, wenn die türkische Note vorliegt. Die Regelung der Einzelfragen wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen, die sich vorläufig noch nicht genau abmessen läßt.

Das türkische Offizierkorps vor Tschataldscha gegen den Frieden.

⊡ Berlin, 23. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) **Eine Persönlichkeit der Berliner türkischen Kolonie erhielt von Enver Bey die Nachricht, daß das türkische Offizierkorps vor Tschataldscha keinen Frieden wolle und entschlossen sei, gegen die Verräter in Konstantinopel die Armee aufzubieten.**

Enver Bey ist der Revolutionsführer von 1908. Er war später eine Zeit lang Militärattachee bei der Berliner Botschaft und hat im tripolitanischen Kriege die türkisch-arabischen Operationen in der Cyrenaika geleitet. Ob sein Einfluß auf die Tschataldscha-Armee stark genug ist, sie zur Revolution gegen die Machthaber in Konstantinopel zu veranlassen, ist freilich noch sehr fraglich.

Demobilisierung.

* Budapest, 23. Jan. Der Kriegsminister ordnete die Entlassung eines gewissen Prozentsatzes der anläßlich der Balkanwirren einberufenen Reserven an.

Die Seegefechte vor den Dardanellen.

* Konstantinopel, 23. Jan. Das Preßbureau dementiert die Nachricht, daß die türkischen Linienschiffe „Barbarossa" und „Torgud Reiß" außer Gefecht gesetzt seien. Der Gefechtswert dieser wie aller anderen Schiffe litt durch den letzten Kampf nicht. — Es verlautet, daß auch gestern wie an fast allen Tagen das Geschwader der Torpedobootszerstörer eine Erkundungsfahrt außerhalb den Dardanellen unternommen haben.

*

* Paris, 22. Jan. Heute fanden neuerdings Besprechungen zwischen den an den türkischen Geschäften interessierten französischen und deutschen Finanzinstituten statt. Die Verhandlungen führten zu konkreten Vorschlägen an die türkische Regierung, wonach die Bedürfnisse der laufenden Staatsverwaltung gedeckt werden sollen. Die Mitwirkung der englischen Gruppe ist in Aussicht genommen.

Deutscher Reichstag.

⊡ Berlin, 23. Januar.

Der Deutsche Reichstag berät noch immer an dem Etat des Reichsamts des Innern. Bei der gestrigen Abstimmung über die neuen 50 Resolutionen zu diesem Etat, die aus dem vorigen Jahre liegen geblieben waren, wurden einige von diesen Resolutionen vom Plenum übersehen. Die versäumte Abstimmung wird heute nachgeholt.

Für die Arbeiter in Glashütten und Ziegeleien sollen auf Grund von Resolutionen der Sozialdemokraten, welche Annahme fanden, die Bundesratsverordnungen erweitert werden. Ebenso fand die Forderung des Zentrums eine erhebliche Mehrheit, wonach die Regierung um eine Denkschrift über die wirtschaftliche, gesundheitliche und sittliche Wirkung des deutschen Arbeiterschutzes und der Arbeiterversicherungsgesetze ersucht wird. Die Regelung der Arbeitszeit und Ruhepause im Gastwirtsgewerbe konnte dagegen die Sozialdemokratie als Gesetzesforderung nicht erreichen u. ebensowenig konnte der Abg. Mumm eine Resolution auf Erweiterung der Bundesratsverordnung über den Betrieb der Anlagen der Großeisenindustrie durchsetzen.

Hierauf geht die Einzelberatung des Etats weiter.

Für Unterstützung der Familien von Reservisten sind 4 397 000 Mk. mehr als im vorjährigen Etat eingesetzt.

Der Sozialdemokrat Rühle begründet eine Resolution, die Unterstützungssätze allgemein nicht nach ortsüblichen, sondern nach dem wirklichen Lohn festzusetzen.

Ministerialdirektor Lewald widersetzt sich zwar dieser Entschließung mit Rücksicht auf die außerordentlich weitgehenden finanziellen Konsequenzen.

Gleichwohl erklären sich die Redner aller Parteien, für das Zentrum Abg. Erzberger, für die Volkspartei Abg. Koch für die Wirtsch. Vgg. Abg. Behrens und für die Sozialdemokratie Abg. Rühle, für die Nationalliberalen Abg. Schulenburg für die Resolution. Der nationalliberale Abgeordnete bedauert dabei, daß die Unterstützungen so spät an die Reservisten ausgezahlt würden. Er tritt auch energisch für die Erhöhung der Veteranenbezüge ein und fordert die Regierung auf, endlich in dieser Richtung etwas zu tun.

Ministerialdirektor Lewald sagt eine Beschleunigung in der Zahlung der Entschädigung an die Reservisten zu, worauf die Resolution angenommen wurde.

*

⊡ Berlin, 23. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Die Abgg. Bassermann, Schiffer u. Gen. haben folgende Resolution eingebracht:

Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen um Vorlage eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, durch den der Gemeinde, den anderweitigen Kommunalverbänden, dem Staate und dem Reiche bei allen Zwangsversteigerungen von Grundstücken ein kurzfristiges Vorkaufsrecht eingeräumt wird.

Der Postetat.

⊡ Berlin, 23. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Auf der Tagesordnung der Budgetkommission steht jetzt der Postetat. Zunächst wird die 2. Lesung des Postscheckgesetzes erledigt. Auf eine nationalliberale Anfrage gibt der Staatssekretär Krätke Auskunft über den finanziellen Effekt einer Ausdehnung des 5 Pfg.-Tarifes für Einzahlungen. Er bekämpft sie vorzugsweise aus dem Grunde, um den Ueberweisungsverkehr zu vermehren. Mit der Herabsetzung der Einlagen von 50 auf 25 Mark ist er einverstanden. Der Schatzsekretär unterstützt ihn in dieser Stellungnahme und warnt vor weiterer Verbilligung. Alsdann wurde der Postetat weiter besprochen.

Bei Gehaltstitel bespricht der Berichterstatter die Denkschrift der Regierung und die dazu gestellte Resolution der Nationalliberalen und Fortschrittlichen Volkspartei. Es wird in dieser Resolution u. a. eine Vermehrung der Stellen vorgeschlagen, die vielleicht in Zukunft wieder wegfallen könne. Es soll damit dem Stocken im Aufrücken im Gehalt etwas abgeholfen werden.

Ferner liegen Anträge der beiden liberalen Parteien vor auf Berücksichtigung der Wünsche der mittleren Postbeamten. Ein Regierungsvertreter gab die ungünstigen Beförderungsverhältnisse der höheren Laufbahn zu. Hier müsse etwas geschehen. Bei der Besoldungsordnung hätten Aufbesserungen stattgefunden, namentlich durch Erhöhung des Wohnungsgeldes. Dennoch sei die Stockung im Aufrücken bedauerlich. Es fänden aber Verhandlungen im Reichsschatzamt statt, um diesem Uebel abzuhelfen. Von zahlreichen Anträgen und Resolutionen sind zu erwähnen drei Resolutionen, die gemeinsam von Beck-Heidelberg (Natl.) und Hubrich (Vp.) gestellt sind. Die eine ersucht den Reichskanzler durch stärkere Vermehrung der höheren Stellen, durch Festsetzung des Besoldungsdienstalters beim Einrücken in die höheren Besoldungsklassen Maßregeln zu treffen, um die durch die verschlechterten Beförderungsverhältnisse für die höheren Post- und Telegraphenbeamten eingetretenen Nachteile zu beseitigen.

Eine zweite Resolution fordert für verschiedene Kategorien für Bureaubeamtenstellen Zulagen von 300 Mk. Eine dritte ersucht den Reichskanzler zu erklären, daß die Post- und Telegraphensekretärprüfung mit Genehmigung des Reichspostamtes zum zweiten Male wiederholt werden kann. Die 300 Mk. Zulage fordert ein fortschrittlicher Antrag für die aus der Elevenklasse hervorgegangenen Beamten.

Von Regierungsseite wurde betont, daß nach dem Besoldungsgesetz das Höchstgehalt 4800 Mk. nicht übersteigen soll.

Ein Konservativer erkennt an, daß die Eleven mit der Hoffnung in den Dienst getreten sind, glaubt aber der Resolution doch nicht zustimmen zu können. Dagegen stimmen die Konservativen für die Resolution über die Vermehrung der höheren Stellen und die Resolution wurde angenommen.

Die Abstimmung ergab weiter die Ablehnung der von den Liberalen beantragten Resolution über die Zulage für die Bureaubeamten. Die Resolution über die zweimalige Wiederholung der Sekretärsprüfung wurde von dem Regierungsvertreter scharf bekämpft, aber nach langer Diskussion, in der die Regierung von ihrem Standpunkt nichts aufgab, einstimmig angenommen.

Die Assistentenfrage führte gleichfalls zu einer eingehenden Besprechung. Eine Aenderung der Besoldungsordnung wurde allseitig abgelehnt. Es kann aber innerhalb dieser Ordnung ein Weg gefunden werden durch die Gewährung von Zulagen. Die Mehrforderung für die Assistentenklasse würde für das ganze Reich etwa 3,7 Millionen Mark betragen.

Die Weiterberatung findet morgen statt.

Wetter-Nachrichten.

§ Triberg, 23. Jan. Gestern: mittlere Tagestemperatur 0,2 Gr. Cels. Heute früh 7 Uhr: 0,8 Gr. Heute früh: Schnee. Schneehöhe: 30—40 Zentimeter; Neuschnee. Schneebeschaffenheit für Skilauf: gut. Rodelbahn: gut.

Wenn Sie eine Köchin engagieren

von ihr aber nur den Morgenkaffee bereiten lassen, so können Sie mit Recht sagen, Sie hätten eine teure Köchin. Dasselbe wird mit Liebig's Fleisch-Extrakt in Ihrer Küche der Fall sein, wenn Sie seine Dienste nicht voll ausnutzen; auch er wird Ihnen teuer erscheinen obwohl er in Wirklichkeit ein äusserst wohlfeiler Küchenhelfer ist. Wenn Sie sich näher über „Liebig" unterrichten wollen, so verlangen Sie die kostenlose Zusendung der Broschüre No. 317 von der Liebig Gesellschaft Köln. Die kleinste Packung von Liebigs Fleisch-Extrakt („Liebig-Kugeln") kostet nur 25 Pfg. Es gibt kein besseres Küchenhilfsmittel in seiner Art als

Liebig's Fleisch-Extrakt

MARCHIVUM

Von Tag zu Tag.

— **Zum Diebstahl des Kaiserbechers im Mainzer Museum.** Mainz, 20. Jan. Zu dem in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch verübten Einbruchsdiebstahls im Mainzer Altertumsmuseum im kurfürstlichen Schloß, dem der kunstvoll gearbeitete Kaiserbecher zum Opfer fiel, ist noch zu melden: Der oder die Diebe haben jedenfalls in der Zeit der tiefsten Nachtruhe ihre Tat ausgeführt. Die Täter haben einen Raum überstiegen und dann sich an dem von der Straße etwa sechs Meter entfernten Gebäude ans Werk gemacht. Es hat den Anschein, als ob man es mit Personen zu tun habe, die mit der Oertlichkeit vertraut gewesen sind oder sich über den Stand des Kunstwerkes durch einen Museumsbesuch genauer informiert haben. Der Täter muß offenbar mit seinem Diebstahl einen besonderen Zweck verfolgen, da er die anderen wertvolleren, in dem gleichen Raum befindlichen Gegenstände unberührt ließ und nur den unter einer Glasglocke aufbewahrten Kaiserbecher mitnahm. Der Hauptwert des Stückes beruht auf der kunstvollen Arbeit. Der Becher, ein Pokal in etwa 50 Zentimeter Höhe mit prächtig gearbeiteten Fuß, Kelch und Deckel, ist nämlich einem ähnlichen Stück nachgebildet, das früher nach Zeichnungen des Meisters Holbein hergestellt wurde. Er hat einen reinen Arbeitswert von allein 6000 ℳ, wozu noch der Metallwert kommt, der jedoch nicht allzu hoch anzusetzen ist, sodaß man bei dem Kunstwerk, es ist aus Silber und Gold gearbeitet, etwa mit einem Wert von 7000 ℳ rechnen kann. Der Pokal ist ein Geschenk der Firma Castell an die Stadt und wurde am 20. August 1898 zu einem Ehrentrunk benutzt, den der damalige Oberbürgermeister Dr. Gaßner dem deutschen Kaiser reichte, als dieser nach der Truppenschau auf dem Großen Sand damals zum erstenmal in Mainz einzog. Die Ermittlung der Diebe ist dadurch erschwert, daß man keine genügend genaue Beschreibung des in Mainz angefertigten Kunstwerkes besitzt, die man sofort an die Oeffentlichkeit hätte geben können. Durch diesen mißlichen Umstand, der erst morgen behoben sein wird, haben die Täter einen reichlichen Vorsprung bekommen. Die einzige Spur, die man bis jetzt hat, sind einige Fingerabdrücke, die mehrfach photographiert und in Abzügen an den Gerichtschemiker Dr. Popp in Frankfurt gesandt wurden.

— **Ein Muttermörder.** S. Stuttgart, 22. Jan. Wie sich jetzt als erwiesen herausstellt, hatte sich der Muttermörder Bohl in Weidach in der letzten Zeit dem Sektenwesen, das auf den Fildern in besonderer Blüte zu stehen pflegt, vollständig in die Arme geworfen. Der bis dahin gute Ehemann und fleißige Landwirt war wie umgewechselt; er fing an, in prophetischem Tone zu reden, wobei der Teufel eine große Rolle spielte. In der letzten Woche hielt der sog. Evangelist Zimmermann von Korntal auf den Fildern „Stunden" ab und in diese lief Bohl allabendlich. Sein Benehmen wurde immer überspannter und man sah ihn nachts mehrfach im Hemd auf der Straße herumlaufen. Der bösartigste religiöse Wahnsinn war bei ihm ausgebrochen. Ehe er seiner Mutter den Hals abschnitt, wollte er auch seiner Frau ans Leben, die nur durch das Hinzukommen der Nachbarn gerettet wurde. Es ist nicht das erste Mal, daß durch die Vorträge der Stundenhalter Unheil angestiftet worden ist; man sollte diese Leute doch nicht so ganz unbeobachtet lassen.

— **Ein dankbarer Mann.** Oberhausen, 21. Jan. Ein Arbeiter eines hiesigen Werkes erhielt bei der letzten Lohnzahlung eine Gelbrolle ausgehändigt, die nach der Aufschrift „eine Mark in Zweipfennigstücken" enthalten sollte. Wie aber erstaunte er, als ihm beim Oeffnen blanke Zwanzigmarkstücke — ihrer fünfzig — entgegenleuchteten. Der ehrliche Mann begab sich sofort zur Kasse zurück, um den Irrtum zu berichtigen. Der Beamte bedankte sich und händigte dem Arbeiter zum Lohne für seine Ehrlichkeit — 5 — sage und schreibe fünf deutsche Reichspfennige ein.

— **Verurteilung wegen Gattenmord.** w. Saarbrücken, 23. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den des Gattenmordes angeklagten Taglöhner Geibig wegen Totschlag unter Versagung mildernder Umstände zu 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

— **Drei Schulkinder ertrunken.** Rheinsberg (Mark), 23. Jan. Drei Schulkinder, ein 10jähriges Mädchen und zwei achtjährige Knaben, welche das Eis des Paulitzsees benutzten, um schneller von der Schule nach Hause zu kommen, brachen ein. Sie konnten nicht gerettet werden. Zwei Leichen sind geborgen.

— **Eine bedauernswerte Mutter.** Köslin, 23. Jan. Als die Arbeiterwitwe Schmidt in Janow heute früh zur Arbeit ging, schloß sie vier Kinder ein, die brennende Lampe auf dem Tische stehen lassend. Als ein Kind an der Lampe Papier anzündete, riß es dabei die Lampe um. Das Petroleum ergoß sich über das Kind und den Fußboden, wodurch die Betten der anderen Kinder in Brand gerieten. Ein Kind verbrannte, die drei anderen Geschwister, die in einem Alter von zwei bis fünf Jahren standen, erstickten durch den entstandenen Qualm. Die Hilfe kam zu spät.

— **Schweres Unglück in einem Bergwerk.** Salzwedel, 23. Jan. Auf dem Kalibergwerk „Wenzland" im benachbarten Wustrow stürzte gestern beim Niederteufen eines Schachtes die hierbei verwendete Gefriermasse ab. Ein Bergmann wurde getötet, 15 wurden schwer, teils tödlich verletzt.

— **Eine Falschmeldung.** Wien, 23. Januar. Die Nachricht eines Wiener Morgenblattes von einer verhängnisvollen Explosion in Schönbrunn in Oesterreichisch-Schlesien erweist sich bei Nachforschung an Ort und Stelle als vollständig unwahr: In Schönbrunn gibts gar kein Gaswerk.

— **Pariser Geschworene.** w. Paris, 23. Jan. Die Pariser Geschworenen sprachen Frau Lamberlack, die ihren Gatten, einer der bekanntesten Automobilfabrikanten Frankreichs, während eines durch einen Scheidungsprozeß verursachten Wortwechsels in St. Germain erschossen hatte, frei.

Landwirtschaft.

Beschickung der Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Straßburg 1913 mit badischen Weinen. Die Landwirtschaftskammer veranstaltet eine Beschickung der in der Zeit vom 5.—10. Juni ds. Js. stattfindenden 26. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Straßburg mit charakteristischen badischen Weinen, um den badischen Weinbau dort zu vertreten und den Weinabsatz zu fördern. Sie übernimmt hierbei die Kosten der Platzmiete sowie die Fracht nach und vor der Ausstellung und macht die Zulassung zu der Beschickung von dem Ausfall einer vorher in Karlsruhe zu veranstaltenden Vorprobe abhängig. Die ausgewählten Weine werden auf der Ausstellung in Straßburg in der hierfür errichteten Traubenweinkosthalle zum Ausschank gebracht. Die Aussteller erhalten hierbei die von ihnen angesetzten Preise. Es können nur im Eigenbau selbst gezogene Weine von Rebbesitzern oder Genossenschaften in Flaschen ausgeteilt werden. Anmeldungen sind an die Landwirtschaftskammer Karlsruhe, Stefanienstraße 43 bis spätestens 25. Februar zu richten, die auch Näheres auf Wunsch mitteilt.

Volkswirtschaft.

Mannheimer Börse. Am Montag, den 27. ds. Mts. findet Börse statt.

n. **Mannheimer Produktenbörse.** Unter dem Einfluß der besseren Nachrichten vom Balkan, nach denen der Friede als endgültig gesichert betrachtet werden kann, machte sich sowohl an den amerikanischen, als auch an den englischen Märkten eine Abschwächung geltend, die auf den hiesigen Markt von nachteiligem Einfluß war. Das Geschäft hielt sich wieder in sehr engen Grenzen und es wurden nur die notwendigsten Deckungskäufe gemacht. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden für amerikanischen Weizen sowie für Weizenmehl um 0.25 M. per 100 Kg. bahnfrei Mannheim ermäßigt.

Vom Ausland werden angeboten die Tonne gegen Kassa cif Rotterdam: Weizen Laplata-Bahia-Blanca oder Barletta-Russo, 78 Kg. per Jan.-Febr. M. 164.50—165.—, dito ungarische Aussaat 79 Kg. per Januar-Febr. M. 165.50—166.—, dito ungarische Banat Fu 80 Kg. per Jan.-Febr. M. 170.50—171.—, dito blauspitzig 78 Kg., per Jan.-Febr. zu M. 000.00—000.—, Kansas II per Jan.-Febr. M. 170.—170.50, Duluth I per Jan.-Februar M. 171.—171.50, Manitoba Nr. 2 per prompt M. 170.—170.50, dito Nr. 3 p. prompt M. 164.—164.50, Ulka 9 Pud 30-35 prompt M. 170.50—171.—, Ulka 10 Pud prompt M. 173.—173.50, Azima 10 Pud 5 schwimm M. 177.50—178.—, Rumänier 76-79 Kg. per Jan. M. 172.—172.50, dito 3% blaufrei prompt M. —.—, Rumänier 79-80 Kg. 3% blaufrei M. —.—, dito per Januar M. 174.50—175.—, Nordostscher 76/77 Kg. wiegend p. Nov.-Dez. Verschiffung M. 000.—000.00.

Roggen, russischer, 9 Pud 10-15 per prompt M. 136.—135.50, dito 3 Pud 20-25 per prompt M. 138.—136.50, dito 9 Pud 30-35 per prompt M. 140.50—141.—, norddeutsch. 72/73 Kg. per prompt M. 132.50—133.—.

Gerste russ. 50-60 Kg. per prompt M. 145.—145.50, dito 56-59 Kg. per prompt M. 145.—145.50, runsin. 59-60 Kg. per Nov.-Dez. M. 00.00—000.—, La Plata 60 Kg. per Januar-Februar M. 143.—143.50.

Mais La Plata, gelb rye terms schwimmend M. 116.—116.50, per Jan.-Febr. M. 115.50—116.—, Donau Galatz Fowanian prompt M. 00.00—00.00, Odessa per prompt M. 000.00—000, Noworussk p. prompt M. 000.—000.00. Mixed per Januar-Februar prompt M. 110.50—111.—.

Hafer, russischer, 46-47 Kg. per Januar M. 126.—126.50, dito 47-48 Kg. per Januar M. 127.—127.50, Donau 46-47 Kg. per Novemb. M. 000.—000.—, dito 52-54 Kg. per Juni M. 000.—000.—, Amerikaner Clipped weiss 36 Pfd. per Januar-Febr. 130.50—131.—, La Plata 46-47 Kg. p. Jan.-Febr. M. 115.50—116.—.

Die **Verkehrseinnahmen der Preußisch-Hessischen Eisenbahngemeinschaft** betrugen im Dezember aus dem Personenverkehr 53 224 000 M. (+ 4 927 000 M.), aus dem Güterverkehr 132 147 000 M. (+ 9 647 000 M.) und aus sonstigen Quellen 12 150 000 M. (+ 140 000 M.), zusammen 197 521 000 M. (+ 14 714 000 M.), seit Beginn des Rechnungsjahres (1. April) aus dem Personenverkehr 540 927 000 M. (+ 33 487 000 M.), aus dem Güterverkehr 1 232 468 000 M. (+ 73 403 000 M.) und aus den sonstigen Quellen 202 578 000 M. (+ 8 433 000 M.), zusammen 1 875 973 000 M. (+ 115 323 000 M.).

Die Bayerische Bodenkredit-Anstalt in Würzburg hatte Ende Dezember 1912 einen Pfandbriefumsatz von 133 300 400 Mark. (Ende Juni 1912 133 527 700 M.), denen ein Gesamtbestand an eingetragenen Hypotheken von 137 616 39 M. (137 594 466 M.) gegenüberstand, wovon 3 784 400 M. (3 898 800 M.) als Pfandbriefdeckung nicht in Ansatz kommen. Der Gesamtertrag der in das Hypothekenregister eingetragenen Wertpapiere war 844 400 Mark (unverändert), wovon 151 100 M. (138 600 M.) als Pfandbriefdeckung nicht in Ansatz kommen.

Eisenwerk „Rothe Erde". Der Konkursverwalter des Eisenwerks Rothe Erde in Dortmund teilte laut „Corresp. Gelb" mit, es könnten positive Mitteilungen über den voraussichtlichen Verlauf des Konkurses noch nicht gemacht werden. Beide Abteilungen des Unternehmens, die im Betriebe gehalten werden, nämlich das Walzwerk und die Beschlagteilfabrik, seien auf längere Zeit mit Aufträgen zu befriedigenden Preisen versehen.

Das Kalisyndikat hat für den Dezember 1912 gegenüber dem Vorjahr einen Minderabsatz von M. 5 Mill. aufzuweisen, sodaß das Jahresabsatzplus nur M. 14 Mill. beträgt.

Bei den Kaliwerken Jessenitz A.-G. hat sich die eingesetzte Kommission nach dem „Berl. Börs.-Cur." bereits gestern „dahin benommen", daß die Transaktion mit der Firma F. C. Krüger nicht zur Durchführung gelangen soll.

Der Volksversicherungsgemeinschaft der privaten und öffentlichen Lebensversicherungsanstalten sind bis jetzt auch die Lebensversicherungsanstalt und die Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes mit einem Bestand von rund M. 40 Mill. Versicherungssumme beigetreten. Der Gemeinschaft gehören nunmehr folgende Gesellschaften an: „Friedrich Wilhelm", „Wilhelmia", „Deutschland", „Urania", „Rothenburger", „Iduna" und der Kriegerbund.

Konkurse und Zahlungseinstellungen.

Insolvenz Leopold Mayer II., Neustadt. Leopold Mayer II ist, wie uns aus Neustadt geschrieben wird, bemüht, einen Konkurs zu vermeiden. Ein solcher wird von einer Landauer Firma befürwortet, jedoch der förmliche Antrag zurückgestellt bis zur Gläubigerversammlung, die am nächsten Montag stattfindet. Unterdessen hat sich Leopold Mayer bereit erklärt, 30 Prozent zu zahlen, allerdings in langfristigen Raten. Das Geld hierzu will er von Geschäftsfreunden zur Verfügung gestellt bekommen. Wie jedoch verlautet, sind einzelne Gläubiger nicht geneigt, auf diesen Vorschlag einzugehen.

Bad Eibling. Friedr. Schunk, Fabrikbes., Inhaber der Fa. Frd. Schunk u. Co. AT. 15. 2. PT. 6. 3. **Gmünd, Schwäb.** Josef Kingerter, Küfermeister. AT. 8. 2. PT. 17. 2. **Landau** (Isar). Josef Kucher, Gastwirt und dessen Ehefrau. AT. 6. 2. PT. 14. 2. **Landshut.** Franz Reindl, Kaufm. AT. 15. 2. PT. 19. 2. **München.** Julius Ulmann, Inh. einer Sport- und Modeschneiderei. AT. 7. 2. PT. 18. 2.

Konkurse in Baden.

Sinsheim. Vermögen der Ehefrau des Joh. Heilig namens Anna geb. Blink in Kirchardt. K.: Kaufmann Julius Laubis. An.: 12. Febr. Pr.: 21. Febr. 1913. **Waldshut.** Ludwig Maier, Müller in Hochsaal. Konkursverwalter: Rechtsanwalt Hauger in Waldshut. Anmeldefrist 8. Febr. Prüfungstermin: 17. Februar.

Telegraphische Handelsberichte.

Dresdner Gardinen- und Spitzen-Manufaktur in Warschau.

Dresden, 23. Jan. Die Gesellschaft schloß lt. Frkf. Ztg. mit 5476 Rubel (im Vorjahr 72 495 Rubel) Gewinn, der vorgetragen werden soll.

Dividendenausschüttungen.

Leipzig, 23. Jan. Die Leipziger Baumwollspinnerei beantragt, wie die Frkf. Ztg. erfährt, 14 Prozent (im Vorjahre 12 Prozent), Dividende.

Zahlungseinstellungen.

Leipzig, 23. Jan. Im Konkurs der hiesigen Firma Moritz Gochre, Großbuchbinderei, erkannte, wie die Frkf. Ztg. berichtet, der Konkursverwalter M. 428 000 Forderungen an. Bei rund M. 30 000 Aktiven stehen 6 Prozent Quote in Aussicht.

*

Washington, 22. Jan. Der Chef der Frachtenabteilung der Hamburg-Amerika-Linie Beck erklärte vor dem Komitee für die Untersuchung des Schiffahrtstrustes, daß zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und der United Fruit Line ein stillschweigendes Einvernehmen wegen einer Ratenherabsetzung bestehe. Er unterbreitete gleichzeitig das Poolratenabkommen im amerikanischen Frachtverkehr zwischen Jamaica, Zentral- und Süd-Amerika, welches zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und der Royal Mail Steam Paket-Line besteht.

Newyork, 22. Jan. Corey, der frühere Präsident des Stahltrustes gab in dem von der Regierung angestrengten Prozesse zur Auflösung des Stahltrustes bei seinem Zeugenverhör zu, daß die Cornegie Stell Corporation verschiedentlich Roheisen gekauft habe, lediglich in der Absicht, die Preise für Stahlprodukte aufrecht zu erhalten.

Mannheimer Effektenbörse.

Die Börse zeigte ziemlich feste Haltung: einzelne Industrie-Aktien stellten sich prozentweise höher. Anilin 538 G., Chem. Fabriken Gernsheim 182 G., Verein Deutscher Oelfabriken 168 G., Ver. Freiburger Ziegelwerke Aktien 82 G., Zellstofffabrik Waldhof Aktien 239 G. und Zuckerfabrik Waghäusel Aktien 202 G.

*

Telegraphische Börsenberichte.

* Frankfurt, 23. Jan. (Fondsbörse). Die Börse ist durch die eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel wesentlich beruhigter, umsomehr nicht nur der türkische Ministerrat, sondern auch die Nationalversammlung beschlossen hat, grundsätzlich eine der vorliegenden Friedensnotiungen anzunehmen. Da auch von Seiten der Auslandsbörsen die günstige Strömung anhielt so eröffnete der hiesige Markt bei gut behaupteter Tendenz, jedoch zuhigem Geschäft. Die Besserungen des amerikanischen Kupfermarktes brachten den amerikanischen Papieren eine festere Tendenz. Die amerikanischen Eisen- u. Stahlmarktberichte lauten allerdings sehr reserviert. Die Spekulation schien aber diesen Nachrichten wenig Beachtung zu schenken. Es lagen Kaufaufträge von Seiten der Provinzkundschaft vor, was zu einem lebhafteren Verkehr in Deutsch-Luxemburg u. Bochumer führte. Später trat auf Realisationen Abschwächung ein. Phönix schwächer. Gelsenkirchen schwankend, 201¾ bis 201. In Transportwerten bewegte sich das Geschäft in Lombarden lebhafter. Auf Wiener Veranlassung wurden größere Käufe vorgenommen. Staatsbahn behauptet, Schantung haben im Angebot. An dem Balkanmarkte konnten sich die Kurse gut behaupten. Zum Teil wurden die an der gestrigen Abendbörse erzielten Avancen überschritten. Kredit schwächten sich ab, dagegen sind Wiener Bankverein und Länderbank höher bezahlt. Mittelbanken ruhiger. In Elektrowerten war die Geschäftstätigkeit etwas reger. Edison, Schuckert und Siemens vorübergehend belebter. Kleinere Kursbesserungen wiesen einige Kassa-Industriepapiere auf, besonders chemische und Maschinenfabriken. Kunstseide matt und 5 Proz. niedriger. Bonds ruhig und behauptet. Türkenlose fest. Im weiteren Verlauf schwächer auf Realisationen. Ferner war man wieder politisch verstimmt auf erneute Schwierigkeiten wegen der Abgrenzung von Albanien. Montan- und Schiffahrtswerte verloren nahezu bis 2 Prozent. An der Nachbörse behauptet. Es notierten: Kredit 200¾, Dresdner 190.50, Staatsbahn 155½, Lombarden 22¾, Baltimore 105⅝, Schantung 182, Paketfahrt 156¼ a 156½ a 156¼, Phönix 267¾ a 7¼ a ¼, Elektr. Schuckert 150¾ a 149¾.

* Berlin, 23. Jan. (Fondsbörse). Der hiesige Platz folgt der von den Auslandsbörsen ausgegebenen Haussepsrole nicht in dem vielfach erwarteten Maße. Es machte sich allgemein bei Beginn eine gewisse Ernüchterung und Zurückhaltung bemerkbar. Diese wurde hervorgerufen in der Hauptfrage durch die noch immer mangelnde Beteiligung des Publikums am Geschäft, sowie dem Bestreben, der wieder zuhriger auftretenden Baissepartei, die vorliegenden politischen Nachrichten in ihrem Sinne auszulegen. Rechnet man auch nunmehr mit der Annahme der Note der Großmächte durch die türkische Regierung, und damit, mit dem baldigen Frieden, so tauchen doch neuerdings Besorgnisse für Meinungsverschiedenheiten bei der Grenzregulierung des autonomen Albanien auf. Auch sonst sprach man von verschiedenen Dingen politischer Natur, die einzeln aufzuführen zu weit gehen würde. Hinzu kam noch der neuerliche Rückgang der Paketfahrtaktien, auf starke Abgaben, wofür aus Begründung auf die Unstimmigkeiten im Poolabkommen hingewiesen wurde. Anfänglich überwogen noch mäßige Besserungen am Montanmarkt. Renommiert höher setzten besonders Orientaktien, wie Türkenlose und Orientbahn ein. Von Nebenbahnen sind Otavi und Südwestafrika als höher zu nennen. Der Abbröckelungsprozeß, der schon in der ersten Börsenstunde vereinzelt zu bemerken war, wurde dann allgemeiner und die Kurse gaben besonders am Montanmarkte und in Schiffahrtswerten erheblicher nach. Das Geschäft blieb recht still. Tägl. Geld 4 Prozent, Ultimogeld 5½ %.

* Berlin, 23. Jan. (Produktenbörse). Die unveränderten ausländischen Offerten, im Verein mit einiger Nachfrage der Provinz, veranlaßten am Getreidemarkt ein leichte Befestigung. Die günstigen politischen Meldungen blieben einflußlos. Brotgetreide notierte bis ½ ℳ höher. Hafer und Mais lag träge. Rüböl zeigte steigende Tendenz. Wetter: nahkalt.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

vom 22. Januar.

Angekommen die Dampfer: „Pfalz" am 21. Jan. 8 Uhr vorm. in Genua; „Schlesien" am 21. Jan. 4 Uhr vorm. in Sydney; „Prinz Eitel Friedr." am 21. Jan. 4 Uhr nachm. in Genua; „Prinz Ludwig" am 21. Jan. 8 Uhr vorm. in Hongkong; „Prinzess Alice" am 22. Jan. 7 Uhr vorm. in Cuxhaven; „Ingbert" am 21. Jan. 3 Uhr nachm. in Antwerpen; „Prinz Friedrich Wilhelm" am 21. Jan. 7 Uhr nachmittags in Newyork. Abgefahren die Dampfer: „Bieten" am 21. Jan. 5 Uhr vorm. in Aden; „Kronprinzessin Cecilie" am 21. Jan. 1 Uhr nachm. in Bremerhaven; „Elsaß" am 21. Jan 1 Uhr nachm. in Antwerpen; „Mittelfind" am 21. Jan. 7 Uhr nachm. in Philadelphia; „Kaiser Wilhelm II." am 21. Jan. 12 Uhr vorm. in Newyork. Passiert die Dampfer: „Barbarossa" am 20. Jan. 7 Uhr nachm. Lizard; „Friedrich der Große" am 21. Jan. 9 Uhr vorm. Quessant; „Neckar" am 22. Jan. 3 Uhr vorm. Bishop Rock.

Mitgeteilt von:
Baus u. Diesfeld, Generalvertreter in Mannheim, Hanihaus, D 1, 7/8, Telephon Nr. 180.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Zwangsversteigerung.

Freitag, 24. Januar 1913, vormittags 11 Uhr, werde ich mit Zusammenkunft Seckenheimerstr. 170 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Schiffsschaukel.

Mannheim, 23. Jan. 1913.
Krmbruster, Gerichtsv.

Heirat

Sol. selbst. Handwerker, Witw., m. Kind., 42 J., evgl., m. kl. gutg. Geschäft, 2000 bis 2000 M. Einkom., wünscht m. kath. ält. Dienstmädch., od. kinderl. Witwe, a. sich. v. Lande, zwecks bald. Heirat i. Verbindg. zu treten. Anonym zwecl. Gefl. Off. unt. 4282 M. H. Hauptpostlagernd Mannheim. 40

Grosses Lager in
Beleuchtungskörpern
für elektrisches Licht. 7275
Neuanfertigung nach Spezial-Entwürfen.
Aenderung von Gasbeleuchtungskörpern etc. für elektr. Licht,
stilgerechte, saubere, solide Ausführung garantiert.
Aufarbeiten von Broncewaren jeder Art.
Stotz & Cie.
Elektr.-Ges. m. b. H.
O 4, 8/9 Telephon 662, 980 u. 2032
Haupt-Vertretung der Osram-Lampe.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichen".

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Pfandbriefe.

4% Rh. Hyp.-Bank unkündbar 1902	96.60 bz	
3½ Rh. Hyp.-B. versch.	87.30 bz	
3½ „ „ Komm.	86.80 bz	
Städte-Anleihen.		
3½ Freiburg i. B.	87.—	G
3½ Heidelbg. v. J. 1903	87.20	G
3 Karlsruhe v. J. 1907	96.90	G
4 Karlsruhe v. J. 1896	88.60	
3½ Lahr v. Jahre 1902	88.83	G
4 Ludwigshafen	102.—	G
4 „ v. 1906	96.60	G
3½ „	89.—	G
4 Mannh. Oblig. 1912	97.60	G
4 „ „ 1907	96.75	G
4 „ „ 1905	96.75	G
4 „ „ 1901	93.75	G
3½ „ „ 1885	88.—	G
3½ „ „ 1888	88.—	G
3½ „ „ 1895	88.—	G
3½ „ „ 1898	88.—	G
3½ „ „ 1904	88.—	G
3½ „ „ 1905	88.—	G
3½ Pirmas. unkb. 1905	88.—	
3½ Wiesloch v. J. 1905	91.50	G
Eisenbahn-Oblig.		
4% Oberrh. Eisb.-Ges.	95.50	G
Industrie-Oblig.		
4½ A.-G. f. Seilindustr. rückzahlbar 105%	103.20	G
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransp.	98.50	G
4½ Bd. Anil.- u. Sodafb.	102.50	G
4½ Bad. Anil.- u. Sodafabrik Serie B	102.50	bz
4 Br. Kleinlein, Hdlb	99.—	G
5 Bürg. Brauh., Bonn	102.—	B
4½ Gew. Oriesz. Nebra rückzahlbar 102%	99.—	G
4½ Heddernh. Kupferw.	98.20	G
4 Herrenmühle Genz	97.—	G
4½ Kosth. Cell.- u. Papf.	98.75	G
4½ Mannheim. Dampfschleppschiffahrt	98.—	B
4½ Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	96.50	G
4½ Oberrh. Elektrizit.-Werke Karlsruhe	—.—	
4½ Pf. Cham.- u. Tonwerk-A.-G., Eisenb.	101.50	G
4½ Pfälz. Mühlenwk.	100.—	G
4½ Schuckert-Obligat.	93.50	G
4½ Russ. A.-G. Zellstofffabrik Waldhof bei Pernau in Livland	97.50	G
4½ H. Schlinck & Cie.	98.75	G
4½ Speyr. Brauh. A.-G.	98.—	B
4½ Speyrer Ziegelw.	97.50	G
4½ Südd. Drahtindustr.	99.—	G
4½ Tonw. Offstein A.G. Dr. R. Lossen, Worms	—.—	
4½ Zellstoffb. Waldhof	98.50	G
4½ Zellstoffabr. Waldhof 1908	99.70	G

Aktien.

	Brief	Geld
Banken.		
Badische Bank	—.—	134.—
Pfälzische Bank	—.—	130.—
Pfälz. Hypoth.-Bk.	—.—	194.50
Rhein. Credit-Bank	—.—	136.00
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	198.50
Süddeutsche Bank	—.—	—.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	116.50
Bahnen.		
Heilbr. Strassenb.	74.—	—.—
Chem. Industr.		
Bad. Anil.- u. Sodaf.	—.—	538.—
Chem. Fbr. Goldenb.	—.—	248.50
Chem. Fbr. Gernsh.	—.—	182.—
Verein chem. Fabr.	347.50	—.—
Verein D. Oelfabr.	—.—	168.—
Westereg. A.-W. St.	—.—	208.—
„ „ Vz.	—.—	105.—
Brauereien.		
Badische Brauerei	66.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	244.—
Eichbaum-Brauer.	108.—	—.—
Br. Ganter, Freibg.	95.—	—.—
Kleinlein, Heidelb.	—.—	201.—
Homb. Messerschm.	71.—	—.—
Ludwh. Aktienbr.	256.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	149.—	—.—
Brauerei Sinner	—.—	230.—
Dr. Schrödl, Hdlbg.	—.—	186.—
„ Schwartz, Spey.	120.50	—.—
„ S. Weltz, „	—.—	70.—
„ z. Storch, „	60.—	—.—
„ Werger, Worms	84.25	—.—
Pfälz. Presshefen- und Spritfabrik	—.—	197.—
Transport u. Versicherung.		
B. A.-G. f. Rheinsch. u. Seetransport	—.—	89.—
Mh. Dampfschlepp.	—.—	—.—
Mannh. Lagerhaus	—.—	106.—
Frankona Rück- u. Mitvers. vm. Bad. Rück- u. Mitvers.	1040	—.—
Fr. Transp.-Unf. u. Glas-Vers.-Ges.	—.—	2340
Bad. Assekuranz	1925	—.—
Continental Vers.	—.—	860.—
Mannh. Versicher.	—.—	920.—
Oberrh. Vers.-Ges.	—.—	1090
Württ. Trsp.-Vers.	700.	—.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustr.	—.—	116.—
Dingler'sche Maschinenfabrik	—.—	107.
Emailw. Maikamm.	—.—	96.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	105.50
H. Fuchs Wfg. Hdlbg.	—.—	151.—
Hüttenh. Spinnerei	—.—	15.—
Heddernh. Kupfw. u. Südd. Kabw. Frkf.	—.—	121.—
Karlsr. Maschbau	—.—	151.—
Nähmf. Haid & Neu	324.—	—.—
Kosth. Cell.- u. Papf.	—.—	175.
Rh. Gummi- u. Asb.	—.—	160.—
Maschfbr. Badenia	—.—	180.—
Oberrh. Elektrizit.	—.—	30.—
Pfälz. Mühlenwk.	—.—	153.—
Pf. Nähm. u. Fahrrf.	174.—	—.—
Portl.-Zem. Hdlbg.	—.—	145.60
Rh. Schuckert-G.	—.—	140.—
H. Schlinck & Cie.	—.—	204.50
Südd. Draht-Ind.	—.—	125.—
Ver. Frk. Ziegelw.	—.—	82.—
„ Speyr. „	—.—	—.—
Würzmühle Neust.	—.—	—.—
Zellstoffb. Waldhof	—.—	239.—
Zuckerf. Waghäus.	—.—	202.—
Zuckerf. Frankent.	—.—	399.—

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 23. Jan. (Anfangskurse). Kreditaktien 200.¼, Diskonto-Commandit 190.⅜, Darmstädter 123.¼, Dresdner Bank 158.¼, Handelsgesellschaft 169.¼, Deutsche Bank 255.¼, Staatsbahn 153.½, Lombarden 22.¼, Bochumer 220.⅝, Gelsenkirchen 199.¾, Laurahütte —.—, Ungar —.—. Tendenz unregelm.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.

Reichsbankdiskont 6 Prozent.

Schlusskurse.

Wechsel.

	23.	22.		23.	22.
Amsterdam kurz	169.22	169.22	Check Paris	81.225	81.275
Belgien „	80.70	80.715	Paris kurz	81.175	81.20
Italien „	79.933	79.975	Schweiz. Plätze „	80.70	80.633
Check London „	20.480	20.477	Wien „	84.706	84.70
London „	20.440	20.435	Napoleonsd'or	16.26	16.26
„ lang	—.—	—.—	Privatdiskont	4¼	4¼

Staatspapiere. A. Deutsche.

	23.	22.		23.	22.
4% deutsch. R.-A.	99.90	99.90	3½ Mh. St.-A. 1910	87.30	87.30
3½ „ „	88.65	88.50	**B. Ausländische.**		
3% „ „	78.05	78.—	5 Arg. f. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4% pr. kons. St.-A.	100.—	99.95	5% Chinesen 1899	99.60	99.70
3½ „ „	88.75	88.50	4½ „ 1898	93.—	—.—
3% „ „	77.90	78.—	4½ Japaner	91.75	91.35
4 bad. St.-Anl. 1901	100.—	100.—	5% Mex. äuss. 99/90	—.—	—.—
4% „ „ 1908/09	99.05	100.—	3 Mexikan. innere	59.20	59.20
4% bad. St.-A. 1911	99.95	100.—	5% Bulgaren	99.35	99.60
3 „ „ 1896	—.—	—.—	3½ Italien. Rente	—.—	—.—
3½ bd. St.-O. (ab.) fl	96.60	96.50	4½ Oest. Silberr.	88.10	88.45
3½ „ „ M.	93.—	93.20	4½ „ Papierr.	—.—	—.—
3½ „ „ 1900	89.20	89.—	4 „ Goldrt.	92.05	91.90
3½ „ „ 1904	87.50	87.50	3 Portug. Serie I	63.60	63.50
3½ „ „ 1907	87.80	87.80	3 „ „ III	66.50	66.50
4 bayr. Eb.-A. b. 1915	100.—	100.—	4½ neue Russ. 1905	100.—	100.10
4 „ „ 1918	100.—	99.70	4 Russen von 1880	90.30	90.40
3½ do. u. Allg. Anl.	87.40	87.50	4 Türk. kv. un. 1903	79.—	78.80
3 do. E.-B.-Obl.	—.—	—.—	4 „ unif.	87.50	87.50
4% Pfälz. E.-B.-Pr.	99.25	99.—	4 Ung. Goldrente	88.40	88.20
3½ Pfälz. E.-B.-Pr.	89.20	89.20	4 „ Kronenrt.	84.65	84.50
3½ Pf. Konv. 1895	—.—	—.—	**Verzinsliche Lose.**		
4 Hessen von 1906	100.10	100.10	4 Bad. Prämien	171.90	170.80
4 Hessen	76.10	78.—	4 Oesterr. 1860	176.80	176.80
3 Sachsen	79.10	79.—	Türkische	163.80	162.—
3 Württembg. 1919	100.25	100.25	**Unverzinsliche Lose.**		
4 Mannh. 1905-1908	97.40	97.40	Augsburger	—.—	—.—
4 „ 1912-1917	98.—	98.—	Freiburger	—.—	—.—
4 Mh. Stdt.-A. 01/5/9	87.30	87.30			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	23.	22.		23.	22.
Badische Bank	134.30	131.—	Nationalbank	123.75	124.¼
Berg- u. Metallbk.	138.90	138.75	Oesterr.-Ungar. Bk.	151.—	150.50
Berl. Handels-Ges.	170.—	170.¼	Oesterr. Länderbk.	132.—	130.90
Com.- u. Disk.-Bk.	—.—	—.—	„ Kred.-Anst.	200.75	199.¾
Darmstädter Bank	123.—	123.¼	Pfälzische Bank	130.—	130.—
Deutsche Bank	256.¼	256.⅝	Pfälz. Hyp.-Bank	194.50	193.50
Deutschasiat. Bank	123.—	125.—	Preuss. Hyp.-Bank	118.—	118.—
Deutsche Eff.-Bank	120.75	120.50	Deutsche Reichsb.	138.50	137.—
Disconto-Comm.	190.¼	190.¼	Rhein. Kreditbank	136.25	136.70
Dresdener Bank	158.¼	158.¼	Rhein. Hypothek.-Bank Mannheim	199.20	199.—
Metallbank und Metall.-G.	138.90	138.75	Schaaffh. Bankver.	119.—	118.75
Eisenb.-Rentbank	177.50	177.10	Wiener Bankver.	133.¼	133.25
Frankf. Hypoth.-Bk.	216.—	216.—	Südd. Diskont	117.60	114.50
Frkf. Hyp.-Creditv.	159.—	159.—	Bank Ottomane	130.—	130.—

Aktien industrieller Unternehmungen

	23.	22.		23.	22.
Aluminium Neuh.	263.¼	263.¼	Siemens & Halske	222.40	221.¼
Aschbg. Buntpapfb.	170.—	170.—	Voigt & Haeffner	183.—	189.50
„ Maschpapf.	134.90	135.—	Gummi Peter	88.—	84.75
N. Bad. A.-G. Berlin	93.25	100.—	Heddernh. Kupferw.	121.—	121.—
Südd. Immob.-Ges.	61.—	60.50	Illkirch. Mühlenw. Strassburg	125.—	125.—
Grün & Bilfinger	124.40	124.50	Kunstseidfbr. Frkf.	56.—	62.—
Wayss & Freytag	142.90	142.90	Lederw. St. Ingbert	48.—	48.30
Eichbaum Mannh.	106.—	103.—	Spicharz Lederw.	66.—	64.50
Frkf. (Henninger)	120.50	120.50	Ludwigsh. Walzm.	173.—	173.—
do. Pr.-Aktien	122.—	122.—	Adlerfahrr. Kleyer	600.—	608.75
Herkules (Cassel)	135.—	155.—	Maschfabr. Hilpert	107.50	105.90
Mannheim. Akt.-Br.	150.—	150.—	Badenia (Weinh.)	180.—	185.—
Parkakt. Zweibr.	85.—	85.—	Dürrkopp	498.50	491.75
Tucher Freih. v.	255.—	255.—	Daimler Motoren	321.50	317.50
Weltz, Sonne, Spey.	76.—	76.—	Els.-Fahr.- u. Autw.	—.—	—.—
Biel- u. Silbh. Brauh.	117.—	118.—	Maschfbr. Gritzner	287.—	226.—
Bad. Anilinfabrik	537.—	535.50	Karlsr. Maschfbr.	155.25	154.—
Cementw. Heidelb.	145.90	145.70	Mannesmannrwk.	215.—	215.—
Cementf. Karlstadt	124.—	121.—	Masch.-Arm. Klein	145.—	145.—
Chem. Werke Albert	441.—	435.—	Pf. Nähm. u. Fahrrib. Gebr. Kayser	174.—	174.—
Ch. Gernsh. Heubr.	182.20	181.25	Schnellpr. Frankth.	294.—	295.—
Chem. Fabr. Griesh.	248.—	247.50	Schraubspf. Kram.	177.—	177.—
D. Gold- u. Silb. S.-A.	674.50	672.75	Ver. D. Oelfabriken	168.40	168.40
Farbwerke Höchst	638.50	638.—	Pf. Pulvf. St. Ingbert	138.50	138.50
V. chem. Fbr. Mannh.	347.30	346.—	Schlinck & Co.	209.50	—.—
Holzverk.-Industr.	340.50	341.—	Ver. Fränk. Schuhf.	134.50	
Rütgerswerke	198.—	198.20	Schuhf. Herz, Frkf.	131.50	130.50
Ultramarinfbr., V.	220.75	219.50	Seilindustrie Wolff	116.—	116.—
Wegelin Russfabr.	220.50	220.—	S'wollf. Lamperth.	—.—	—.—
Südd. Drahtind. Mh.	121.—	121.—	Ettlinger	106.—	106.—
Akkum.-Fbr. Berl.	418.90	417.75	Kammg. Kaiserst.	201.—	200.—
Elektr.-Ges. Allg.	244.¼	244.¼	Waggonfabr. Fuchs	151.—	151.—
Bergmann-Werke	128.—	128.—	Zellstoffb. Waldhof	238.50	237.—
Brown, Boveri & Co.	145.80	145.50	Bad. Zuckerfabrik	202.—	200.50
Deutsch-Uebs. (El.)	164.¼	164.¼	Frankenth. Zuckfb.	397.80	399.—
Lahmeyer	120.50	122.50			
El.-Ges. Schuckert	150.½	150.¾			
Rhein. Schuck.-G.	139.—	139.—			

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

	23.	22.		23.	22.
Südd. Eisenb.-Ges.	129.—	129.—	Oest. Meridionalb.	116.¼	116.¼
Hamburger Packet	156.¼	159.—	Baltimore u. Ohio	105.⅜	105.¾
Norddeutsch. Lloyd	121.¼	123.¼	Schantung E.-B. Aktien	132.¼	133.¼
Oest.-Ung. Staatsb.	153.¼	153.¼	Prince Henry	—.—	—.—
Oest. Südb. Lomb.	22.¼	21.⅝			

Bergwerksaktien.

	23.	22.		23.	22.
Aum.-Friede (Br.)	181.65	180.¼	Harpener Bergbau	196.¼	199.¼
Bochumer Bergb.	219.¼	213.¼	Massen. Bergbau	—.—	—.—
Buderus	118.50	118.50	Kaliw. Aschersleb.	—.—	—.—
Concord. Bergb.-G.	326.10	327.25	Kaliw. Westeregeln	209.—	208.25
Deutsch. Luxembg.	169.¼	170.¼	Oberschl. Eisenind.	85.20	85.20
Eschweiler Bergw.	201.¼	202.—	Phönix	267.¼	268.¼
Friedrichsh. Bergb.	177.—	178.50	Ver. Kön.- u. Laurah.	175.¼	175.¼
Gelsenkirchener	201.¼	201.¼	Gewerksch. Rossl.	—.—	—.—

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	23.	22.		23.	22.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	97.—	97.—	4 Pr. Centr.-Kom. von 1909	86.—	86.—
4 do. S. 18	97.—	97.—	4½ Pr. Hyp. A.-B. abgest.	—.—	—.—
4 do. S. 16 u. 17	97.50	97.50	4 do. abgest.	94.40	94.40
4 do. S. 20	98.10	98.10	3½ do. abgest.	86.—	86.—
4 do. S. 21	98.60	98.60	4 do. v. 1901	95.70	95.70
3½ do. S. 12, 13 und 15	87.—	87.—	4 do. v. 1905	95.90	95.90
3½ do. S. 19	87.—	87.—	4 do. v. 1907	96.—	96.—
3½ do. Kommun.-Obl. S. 1	89.—	89.—	4½ Pr. Pfdbr. 18, 19 und 22	95.90	95.90
4 do. Hyp.-Kr.-V. S. 15-19, 21-27, 31, 32-42	96.—	96.—	4½ do. E. 25	96.—	96.—
4 do. S. 43	97.—	97.—	4½ do. E. 27	96.90	96.90
4 do. S. 46	97.50	97.50	4½ do. E. 28	96.80	96.80
4 do. S. 47	97.30	97.30	4½ Pr. Pfdbr.-Bk.-E. 29	96.80	96.80
4 do. S. 48	97.40	97.40	4½ do. E. 30 u. 31	97.10	97.10
4 do. S. 49	97.50	97.50	4½ do. E. 32 u. 33	97.50	97.50
4 do. S. 50	98.00	98.00	3½ do. E. 26	—.—	—.—
4 do. S. 51	98.—	98.—	3½ do. E. 23	90.30	90.30
3½ do. S. 44	90.—	90.—	3½ do. Kleinb. v. 1904	88.10	88.10
3½ do. S. 28-30 und 32 (tilgb.)	98.30	98.30	4½ Rh. Hyp. Bank-Pfdr. kb. a. 1902-07	96.60	96.60
3½ do. S. 45 (tilgb.)	98.50	98.50	4½ do. kdb. ab 1912	96.70	96.70
3½ Pfälz. Hyp.-Bk.	87.50	87.30	4½ do. unk. b. 1917	97.—	97.—
4 do. do.	98.10	98.10	4½ do. „ 1919	97.—	97.—
4 do. 1917	98.30	98.30	4½ do. „ 1921	98.—	98.—
4 do. 1920	98.30	98.30	3½ do.	87.30	87.10
4 do. 1922	98.10	98.10	3½ do. „ 1914	86.80	86.80
4 Pr. Centr.-Boden-Credit-G. v. 1890	96.—	96.—	3½ do. C.-O.	86.80	86.80
4 do. 1899, 1901 und 1903	96.10	96.10	2¼ Ital. staatl. gar. E. B.	—.—	—.—
4 do. v. 1906	96.60	96.60	Oberrh. Vers.-Ges.	1090	1090
4 do. v. 1907	97.40	97.40	Mannh. Vers.-G.-A.	921.—	921.—
4 do. v. 1909	97.60	97.60	Oberrh. Eisenb.-G.	—.—	—.—
4 do. v. 1910	—.—	—.—	Mannh. Stadtanl.	97.40	97.40
4 Pr. Centr.-Kom. von 1901	94.40	94.40	Bayer. Staatsanl.	100.35	100.35

Nachbörse. Kreditaktien 200.¼, Diskonto-Commandit 190.¼, Staatsbahn 153.¼, Lombarden 22.¼.

Ausländische Effekten-Börsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 23. Jan. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

	23.	22.		23.	22.
2½ Consols	75.¼	75.⅝	Premier	12.¼	12.½
3 Reichsanleihe	77.¼	77.¼	Randmines	7.—	6.⅞
4 Argen	85.—	85.—	Atchison comp.	108.¼	107.¼
4 Italiener	96.—	96.—	Canadian	253.⅝	251.½
4 Japaner	82.—	81.¼	Baltimore	106.—	108.¼
3 Mexikaner	30.—	30.—	Chicago Milwauke	117.¼	116.—
4 Spanier	89.¼	89.¼	Denvers com.	27.¼	22.¼
Ottomanbank	15.¼	15.¼	Erie com	32.¼	31.¼
Amalgamated	77.¼	75.¼	Grand Trunk ord.	30.—	29.¼
Anacondas	7.¼	7.¼	Gr. Trunk III pref	57.¼	57.—
Rio Tinto	73.¼	73.¼	Louisville	141.¼	140.¼
Central Mining	10.¼	10.¼	Missouri Kansas	28.¼	28.¼
Chartered	28.¼	27.¼	Ontario	33.¼	32.¼
De Beers	21.¼	21.¼	Rock Island	23.¼	23.¼
Eastrand	3.—	3.—	Southern Pacific	108.¼	108.¼
Geduld	1.¼	1.¼	Southern Railway	28.¼	27.¼
Goldfields	3.¼	3.¼	Union com.	165.—	164.¼
Jagersfontein	7.¼	7.¼	Steels com.	67.¼	66.¼
Modderfontein	13.—	12.¼	Tendenz: fest.		

Pariser Effekten-Börse.

Paris, 23. Jan. Anfangskurse.

	23.	22.		23.	22.
3% Rente	89.32	89.32	Debeers	563.—	549.—
Spanier	91.80	91.75	Eastrand	77.—	78.—
Türkische Lose	—.—	—.—	Goldfield	85.—	83.—
Banque Ottomane	660.—	645.—	Randmines	177.—	175.—
Rio Tinto	1969	1944	Tendenz: stramm.		
Chartered	—.—	35.—			

Wiener Effekten-Börse.

Wien, 23. Jan. Vorm. 10 Uhr.

	23.	22.		23.	22.
Kreditaktien	621.—	621.—	Oest. Papierrente	87.80	88.05
Länderbank	510.—	505.50	„ Silberrente	88.15	88.25
Wien. Bankverein	—.—	—.—	Ungar. Goldrente	104.55	104.75
Staatsbahnen	709.20	708.—	„ Kronenrt.	84.65	84.40
Lombarden	108.—	104.70	Alpine Montan	1047	1035
Marknoten	117.93	117.96	Skoda	810.—	801.
Wechsel Paris	95.84	95.80	Tendenz: fest.		
Oest. Kronenrente	85.20	85.20			

Wien, 23. Jan. Nachm. 1.90 Uhr.

	23.	22.		23.	22.
Kreditaktien	625.—	623.50	Oest. Papierrente	87.70	88.05
Oesterreich-Ung.	2095	2180	„ Silberrente	88.15	88.25
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Goldrente	107.80	107.80
Unionbank	504.—	509.—	Ungar. Goldrente	105.—	104.95
Ungar. Kredit	822.—	812.—	„ Kronenrt.	84.75	84.80
Wien. Bankverein	510.—	507.—	Wch. Frankf. vista	117.90	117.93
Länderbank	515.—	508.—	„ London „	24.14	24.14
Türkische Lose	233.—	220.—	„ Paris „	95.80	95.84
Alpine	1043	1044	„ Amsterd. „	199.70	199.70
Tabakaktien	—.—	—.—	Napoleon	19.19	19.19
Nordwestbahn	—.—	—.—	Marknoten	117.90	117.93
Oester. Waffenfbr.	940.—	927.—	Ultimo-Noten	117.90	117.92
Staatsbahn	708.—	707.50	Skoda	808.—	803.—
Lombarden	107.75	104.20	Tendenz: ruhig.		
Buschtherad B.	946.—	937.—			

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 23. Jan. (Anfangs-Kurse.)

	23.	22.		23.	22.
Kreditaktien	200.¼	200.25	Laurahütte	174.75	175.—
Disconto-Komm.	190.¼	190.50	Phönix	267.75	268.—
Staatsbahnen	153.50	153.25	Harpener	197.75	197.¼
Lombarden	22.¼	22.¼	Tend.: ungleichmässig.		
Bochumer	220.25	219.¼			

Berlin, 23. Jan. (Schlusskurse.)

	23.	22.		23.	22.
Wechsel auf Amsterdam kurz	169.10	—.—	Anilin Treptow	429.50	429.50
Wechsel London	20.47	20.48	Aranbg. Bergwksg.	426.50	426.50
Wechsel Paris	81.20	81.25	Bergmann Elektr.	124.—	124.10
Wechs. a. Wien kurz	84.72	84.70	Bochumer	219.—	219.¼
4% Reichsanleihe	100.—	100.—	Brown, Boveri & Co.	146.50	145.—
3½ Reichsanl.	88.80	88.70	Bruchsal. Maschfb.	341.20	340.—
3% Reichsanleihe	78.10	78.—	Chem. Albert	442.—	436.—
4% Consols	100.—	100.—	Consolidation f. V.	—.—	—.—
3½ „	88.80	88.70	Daimler	319.—	320.—
3% „	78.10	78.—	Deutsch-Luxembg.	169.50	170.¼
4% Bad. v. 1901	—.—	—.—	Dortmunder	—.—	—.—
4% „ „ 1908/09	100.—	99.70	Dynamit-Trust	178.75	179.¼
3½ „ convert.	—.—	—.—	Deutsch-Ueberseee	164.20	164.50
3½ „ v. 1902/07	—.—	—.—	D. Gasglühl. Auer	690.—	690.—
3½ Bayern	87.30	87.40	D. Waffen u. Mun.	575.—	575.70
3½ Hessen	87.50	87.50	D. Steinzeugwerke	240.—	231.—
3% Hessen	76.30	76.—	Elberfeld. Farben	539.50	538.—
3% Sachsen	79.10	79.—	Essen. Kreditanst.	161.70	160.70
4% Argent. v. 1897	86.50	86.60	Facon Mannstädt	148.50	145.—
5 Chinesen v. 1896	99.90	100.—	Faber Bleistiftfbr.	268.50	263.40
4½ Japaner	91.00	91.60	Felten & Guilleaume	150.—	149.50
4% Italiener	—.—	—.—	Gritzner Maschin.	—.—	296.—
Mannh. Stadtanl.	97.70	97.60	Gr. Berl. Strassenb.	176.10	175.70
4 Oest. Goldrente	92.—	92.—	Gelsenkirchener	200.¼	201.¼
3 Portug. unif. S. 3	66.50	66.50	Harpener	197.—	198.—
5 Rumänen v. 1903	100.30	100.—	Höchster Farbwk.	638.70	638.70
4½ Russ. Anl. 1902	91.—	91.10	Hohenlohewerke	177.70	177.70
4 Türken unif.	86.20	87.60	Kaliw. Aschersleb.	181.50	180.20
Türk. 400 Frc.-Lose	163.90	161.—	Kölner Bergwerk	514.—	514.50
4% Bagdadbahn	200.—	80.00	Cellulose Kosth.	179.70	180.—
Oest. Kreditaktien	199.—	199.¼	Lahmeyer	123.10	123.—
4½ Ung. Goldrente	88.60	88.20	Laurahütte	174.—	172.¼
4% „ Kronenr.	84.—	84.60	Licht und Kraft	130.80	130.50
Berl. Handels-Ges.	169.25	169.¼	Lothringer Cement	127.50	127.—
Darmstädter Bank	123.—	123.—	Ludw. Loewe & Co.	317.50	319.—
Deutsch-Asiat. Bk.	125.—	123.70	Mannesmannröhr.	213.70	214.00
Deutsche Bank	256.75	257.¼	Oberschl. Eisb.-Bd.	105.10	105.10
Disconto-Komm.	190.¼	190.¼	Orenstein & Koppel	208.50	208.25
Dresdner Bank	157.75	158.¼	Phönix	267.—	267.¼
Reichsbank	136.—	137.—	Rhein. Stahlwerke	171.80	170.—
Rhein. Kreditbank	137.—	136.50	Rombacher Hütte	169.20	168.80
Russenbank	159.90	158.90	Rüttgerswerken	198.—	197.20
Schaaffh. Bankv.	118.50	118.70	Schuckert	150.—	150.—
Südd. Disc.-G. A.-G.	118.20	118.20	Siemens & Halske	221.50	222.20
Staatsbahn	153.—	153.25	Sinner-Brauerei	232.50	233.25
Lombarden	22.¼	22.¼	Stettiner Vulkan	180.90	180.60
Baltimore u. Ohio	105.50	105.50	Tonwar. Wiesloch	124.—	124.—
Canada Pacific	254.¼	254.25	Ver. Glanzst. Elberf.	620.20	614.—
Hamburger Packet	155.90	158.10	Ver. Köln-Rottweil	333.80	333.50
Hansa	305.90	307.50	Westeregeln	209.70	209.50
Norddeutsch. Lloyd	121.50	123.50	Westf. Dr. Langendr.	121.—	117.50
Alderwerk Kleyer	611.50	607.—	Witten. Stahlröhr.	214.50	213.50
Allgem. Elektr.-G.	244.¼	244.¼	Zellstoff Waldhof	238.60	237.50
Aluminium	263.—	262.50	Otavi	112.—	110.50
Anilin	536.—	537.—	South West-Afrika	127.70	126.70
			Vogtl. Maschinfbk.	452.—	458.20

Privatdiskont 4⅛%

W. Berlin, 23. Jan. (Telegr.) Nachbörse

	23.	22.		23.	22.
Kredit-Aktien	200.—	199.¾	Staatsbahn	153.—	153.—
Diskonto-Komm.	190.¼	190.50	Lombarden	22.¼	22.25

Produkten-Börsen.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 23. Januar.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg bahnfrei hier.

Weizen, pfälz. neu	21.25—21.50	Gerste, hiesige	20.00—20.50
„ nordd.	00.00—00.00	Gerste, Pfälzer	20.50—21.00
„ russ. Azim.	24.00—24.75	Futtergerste	17.00—00.00
„ Ulka	00.00—00.00	Hafer, bad. neuer	18.00—19.00
„ Krim Azim.	00.00—00.00	„ nordd.	20.25—21.50
„ Taganrog	00.00—00.00	„ russischer	19.25—21.00
„ Saxonska	24.25—24.50	„ La Plata	00.00—00.00
„ rumän.	24.00—24.50	„ Amer. Clipp.	18.75—00.00
„ Kansas II	24.00—00.00	Mais, amer. Mixed	00.00—00.00
„ am. Winter	00.00—00.00	„ Donau	00.00—00.00
„ Manitob. II	24.00—00.00	„ La Plata	16.00—00.00
„ Wall. Wall.	00.00—00.00	Kohlreps, deutsch.	33.50—00.00
„ Australier	00.00—00.00	Wicken, Königsbg.	22.50—23.25
„ La Plata	00.00—00.00	Rotklee, Italiener	165.00—175.0
Kernen	21.25—21.50	„ Franz.	185.00—195.0
Roggen, pfälz. neu	18.00—00.00	„ Luz. itl.	120.00—130.0
„ russischer	00.00—00.00	„ Prov.	155.00—165.0
„ nordd.	00.00—00.00	Esparsette	45.00—50.00

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4
	33.75	32.75	30.75	29.25	27.75	23.75

Roggenmehl Nr. 0) 24.75 1) 24.25.

Tendenz: Weizen ruhig, übriges unverändert.

Mannheim, 23. Januar. Plata-Leinsaat Mk. 31.50, bis 32.— disponibel mit Sack waggonfrei Mannheim.

Futterartikel-Notierungen vom 23. Januar.

Kleeheu Mk. 6.50, Wiesenheu Mk. 7.50, Maschinenstroh Mk. 3.60, Weizen-Kleie Mk. 10.—, getrocknete Treber Mk. 14.25 Alles per 100 Kg.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 23 Jan. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark per 100 kg frei Berlin notte Kasse.

	23.	22.		23.	22.
Weizen Mai	210.—	209.25	Mais Mai	—.—	—.—
Juli	211.—	210.25	Juli	—.—	—.—
September	—.—	—.—			
			Rüböl Januar	65.60	65.40
Roggen Mai	174.75	174.25	Mai	63.20	63.10
Juli	—.—	—.—	Oktober	—.—	—.—
September	—.—	—.—	Spiritus 70er loco	—.—	—.—
Hafer Mai	172.—	172.—	Weizenmehl	28.—	28.—
Juli	—.—	173.75	Roggenmehl	23.40	23.40

Antwerpener Produktenbörse.

23. Januar 1912. (Anfang)

	23.	22.		23.	22.
Weizen willig.			Gerste		
per März	20.75	20.80	per März	17.30	17.30
per Mai	20.15	20.15	per Mai	15.75	15.82
per Juli	19.95	20.02	per September	—.—	—.—

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 23. Jan. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	23. per 50 kg	22. per 50 kg		23. per 50 kg	22. per 50 kg
Weiz. April	11.81 will.	11.96 stet	Hafer April	10.66 matt	10.77 stet.
„ Mai	—.—	—.—	„ Okt.	—.—	—.—
„ Okt.	12.16	12.19	Mais Mai	7.72 will.	7.76 stet.
Rogg. April	10.17 will.	10.23 ruh.	„ Juli	7.93	7.97
„ Okt.	—.—	—.—	Kohlreps	16.— träge	16.— stet

Wetter: feucht.

Liverpooler Produktenbörse.

Liverpool, 23. Jan. (Anfangskurse.)

Weiz. Rt. Wint. st.	23.	22.	Diff.	Mais La Plat. rh.	23.	22.	Diff.
per März	7/4⅝	7/4½	—	per Januar	5/2½	5/2⅜	—
per Mai	7/2½	7/2⅝	—	per Febr.	5/2½	5/2½	—

Amsterdamer Produktenbörse.

Amsterdam, 23. Jan. (Schlusskurse.)

	23.	22.		23.	22.
Rüböl loco	—.—	33.¾	Leinöl loco	—.—	26.¼
Februar	—.—	—.—	Februar	25.¾	25.¾
Feb.-April	—.—	32.¾	Februar-April	—.—	25.¼
Rüböl Tendenz			Mai-August	24.¾	24.¼
Kaffee loco	54.—	54.—	Tendenz fest.		

Anfangskurse.

Getreide.

Antwerpen, 23. Januar. (Telegr.) Weizen per Jan. —.—, März 20.75, Mai 20.70, amerikanischer Weizen 22.¼, Gerste Jan. 17.30, Mai 15.75. Mais Mai 14.57, Juli 13.77.

Zucker.

Magdeburg, 23. Jan. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 9.10—9.17½, Nachprodukte 75% o. S. 7.30—7.45, ruhig. — Brodraffinade I. ohne Fass 19.25—19.37½, Krystallzucker I. mit S. 00.00—.00, gemahlene Raffinade mit Sack 19.00—19.12½, gemahlene Melis mit Sack 18.50—18.62½, ruhig.

Magdeburg, 23. Jan. (Telegr.) Rohzucker I. Produkt transito frei an Bord Hamburg per Jan. 9.50— G., 9.55— B., per Febr. 9.50— G., 9.52½ B., per März 9.62½ G., 9.67½ B., per Mai 9.87½ G., 9.90.— B., per August 10.10.— G., 10.12½ B., per Okt.-Dez. 9.95— G., 9.97½ B.

Tendenz: ruhig, kalt, trübe.

Hamburg, 23. Jan. (Telegr.) Zucker per Jan. 9.52½, per März 9.60— Mai 9.85—, August 10.10— Okt. 9.95—, Dez. 9.97½ ruhiger.

Kaffee.

Hamburg, 23. Jan. (Telegr.) Kaffee good average Santos per März 67.½, Mai 68.¼, Sept. 69¼, Dez. 67¼, ruhig.

Antwerpen, 23. Jan. (Telegr.) Kaffee Santos good average per März 82.¼, Mai 83¼, Juli 83.¼, Sept. 83¼.

Schmalz.

Antwerpen, 23. Jan. (Telegr.) Amerikanisches Schweineschmalz 129½.

Salpeter.

Antwerpen, 23. Jan. (Telegr.) Salpeter dispon. 28.90, März April 28.55.

Wolle.

Antwerpen, 23. Jan. (Telegr.) Deutsche La Plata-Kammzugwolle per Jan. 5.92, März 5.92, Mai 5.92, Juli 5.92.

Häute.

Antwerpen, 23. Jan. (Telegr.) Häute 1170 Stück verkauft.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 23. Jan. (Telegr.) Baumwolle 67¼, stetig.

Antwerpen, 23 Jan. (Telegr.) Petroleum Raff. disponibel per Jan. 23.½, Febr. 23.¼, März-Mai 24.—

Eisen und Metalle.

London, 23. Jan., 1 Uhr. Anfang. Kupfer fest 71.¼, 3 Monate 71⅝. — Zinn willig per Kasse 227.¼, 3 Monate 225¼. — Blei spanisch stetig 17.⅝, englisch 17½. Zink stetig 26¼—00.00 spezial 27¼.

Glasgow, 23. Jan. Cleveland Roheisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 65 sh. 00—. d. Geld, 3 Monate 67 sh. 02.— d. Geld, fest.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adr.: Margold. Fernspr.: Nr. 56, 1637, 6436

23. Januar 1913. Provisionsfrei

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversich.-Gesellsch., Ludwigshafen	450	M. 425
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 230	M. 210
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	32	—
„ „ Vorzugs-Aktien	84	78
Benz & Co., Mannheim	255	252
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	62	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	246
Deutsche Celluloidfabrik, Leipzig	—	248
Deutsche Südseephosphat A.-G.	162	156
Europa, Rückvers., Berlin	M. 520	M. 490
Erste Deutsche Ramiegesellsch., Emmendingen	—	373
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	—	156
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	67	62
Flink, Eisen- u. Bronzegiesserei, Mannheim	52	—
Forsyth G. m. b. H.	—	150
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	82	—
Kinematografie u. Filmverleih, Straßburg	152	148
Kühnle, Kopp u. Kausch A.-G., Frankental	138	133
London u. Provincial Electric Theatres Ltd.	—	10/6
Maschinenfabrik Werry	112	—
Neckarsulmer Fahrzeugwerke Stamm-Aktien	—	116
Oesterr. Petroleum-Ind. „Opiag"	K. —	K. 3150
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. 4⅞	—
„ „ junge	L. —	L. 7[illegible]
Preussische Rückversicherung	M. 380	320
Rheinau Terrain-Gesellschaft	—	125
Rheinische Autom.-Gesellsch. A.-G., Mannheim	248	247
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußsch.	M. 225	M. 210
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	—
Schlosshotel Heidelberg	—	40
Stahlwerk Mannheim	—	116
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	104	102
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußsch.	M. 165	—
Unionwerke A.-G., Fabrik f. Brauerei-Einricht.	—	104
Unionbrauerei Karlsruhe	56	52
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	—	253
Vita Lebensversich.-Gesellschaft, Mannheim	M. —	M. 540
Waggonfabrik Rastatt	65	—
Weissenhofterrain A.-G., Stuttgart	68	—
Westdeutsche Eisenwerke Kray	191	188
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	135	—

RAY SEIFE

Reinen, schönen Teint, zarte, weisse Hände, gesunde, frische Haut erhalten Sie bei täglichem Gebrauch der durch Deutsches Reichspatent geschützten Ray-Seife infolge ihres kostbaren Gehaltes an frischem Hühnerei. Säumen Sie nicht, einen Versuch zu machen! Preis pr. St. 50 Pf. Ueberall käuflich.

MARCHIVUM

Hermann Fuchs, N 2, 6,
Kunststrasse am Paradeplatz beim Kaufhaus

Ab Montag, den 27. Januar

Sonder-Verkauf Wäsche und Weisswaren, Wolldecken, Gardinen etc. etc.

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Damen-Wäsche!
Taghemden . Beinkleider
Untertaillen . Nachthemden
Nachtjacken . Anstandsröcke
Prinzessröcke

Herren-Nachthemden!

Farbige Wäsche!
für Frauen, Männer und Kinder

Aussteuerartikel!
Elsässer Wäschestoffe, Damaste Halbleinen, Reinleinen Flockköper, Bettbarchent und Drell Handtücher, Handtuchstoffe Frottier-Wäsche

Tisch- und Bettwäsche!
Tisch- u. Tafeltücher, Servietten Kissen- und Deckbett-Bezüge Oberbettücher, Bettücher

Gardinen
Engl. Tüll-Gardinen . Erbstüll-Gardinen . Leinene Fenster-Garnituren, Felle u. Bettvorlagen

Wolldecken
Graue Schlafdecken
Bunte Schlafdecken
Kamelhaar- und Steppdecken

Eiserne Bettstellen
Kinder-Bettstellen

Schürzen
aller Art für Erwachsene u. Kinder

Ein grosser Posten
Servier-Schürzen
(Reise-Kollektion weit unt. Preis)

Die Preise und Qualitäten dokumentieren in augenfälliger Weise die unübertreffliche Leistungsfähigkeit des gut geführten, reellen Manufakturwaren-Geschäfts und die Vorteile, welche die Firma durch Anschluss im Einkauf an Süddeutschlands grösste, viele Millionen Umsatz erzielende Textilfirma stets zu bieten in der Lage ist. ∴ ∴ ∴ ∴

Wasserleitungsarbeiten für die beiden Umladehallen im Mannheimer Verschiebebahnhof nach der Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben.

Zeichnungen, Bedingnisheft u. Arbeitsauszüge bei uns Tunnelstr. Nr. 5, Zimmer Nr. 16 zur Einsicht, wo auch Angebotsvordrucke zu haben.

Kein Versand nach auswärts. Angebote verschlossen, postfrei mit der Aufschrift „Wasserleitung" bis längstens 29. Januar 1913 vormittags 10 Uhr an uns.

Mannheim, 21. Jan. 1913

Gr. Bahnbauinspektion.

Zwangsversteigerung

Freitag, 24. Januar 1913 nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Schreibmaschinen, 100 Gypsrosetten, Möbel aller Art und sonstiges. Ferner hieran anschließend am Standort, welcher im Pfandlokal bekannt gegeben wird:

1 Aufzugmaschine, Gerüstholz und Dielen.

Sommer, Gerichtsvollzieh.

Zwangsversteigerung.

Freitag, 24. Januar 1913 nachmittags 2 Uhr, werde ich in Rheinau auf dem Marktplatz gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 78223

1 Nähmaschine u. Möbel

Rinnel, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, 24. Januar 1913 vormittags 10 Uhr werde ich in Käfertal am Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel aller Art und 350 Ltr. Weißwein

Mannheim, 23. Jan. 1913

Götz, Gerichtsvollzieher.

Geübte Näherin empfiehlt sich zur Anfertigung von Kinderkleidern, Veränderungen, Wäsche, auch tüchtig im Ausbessern.

Frau Berald, N 4, 2/3, 11331

Verloren

Grauer Pelz (Fee)

Mittwoch abend 8 Uhr zwischen B u. 8 oder G II verloren. Die ehrliche Finderin wird gebeten, denselben in der Exped. oder Damenstr. 20 gegen Belohnung abzugeben.

Gestern abend auf dem Wege vom Rosengarten bis Käfertalerstr. 15 ein

Pelz (Feh)

verloren. Abzugeben geg. Belohnung. 78217

Käfertalerstraße 15.

Entlaufen

Brauner drahthaariger Dobermann entlaufen.

Abzugeben gegen gute Belohnung C. Beck, Richard Wagnerstr. 22. 78226

Zugelaufen

Ein junger schwarzer Schnauzer u. ein Reh mit schwarz. Kopfzeichnung zugelaufen. P 6, 2. 78224

Rosengarten Mannheim

Nibelungensaal

Sonntag, 26. Januar 1913 abends 8 Uhr

„Maskenball-Dekoration"

„Karneval in Nizza"

Humoristisches Konzert.

Mitwirkende:

Die Leipziger Sänger

8 Herren! Direktion: Ferd. Schmidt. 8 Herren!

Karneval-Musik

ausgeführt von der Kapelle Petermann.

Leitung: Kapellmeister Lud. Becker.

Programm:

I.

1. Mainzer Narhalla-Marsch . . . Zulehner
2. Ouverture zur kom. Oper „Die schöne Galathé" . . . . Suppé
3. Versuch's doch mal! Walzer a. d. Posse „Autoliebchen" . . . Gilbert
4. Uebermütige Zecher, Quartett-potpourri, Herren Schmidt, Waldon, Jedden, Haas.
5. Humoristische Betrachtungen . Herr Waldon
6. Ein gedämpftes Trompeten-Ragout m. Posaunen-Beilage Böttge
7. Liedervorträge für Baß . . . Herr Haas
8. Alfred Möckel. Der gemütliche Sachse.
9. „Liebestanz", Intermezzo a. der amerikanischen Operette: „Madame Sherry" . . . . Hoschna

Pause.

II.

10. Ouverture zu „Die schöne Helena" . . . . Offenbach
11. „Anna, was ist denn mit dir?" Walzer aus der Operette: „Der liebe Augustin" . . . Fall
12. Quartette, Herren Schmidt, Waldon, Erdmannsdurfer, Haas
13. Ein moderner Bettler, Sächsische Soloszene . . . . Herr Möckel
14. ? ? ? Grista Jebben ? ? ?
15. „Mariechen" Groteske Tanz-Type . . . . Herr Waldon
16. Fidele Fastnacht, Großes närrisches Potpourri . . . . Böttge
17. „Die Herrschaft ist verreist". Humoristisches Terzett der Leipziger Sänger.
18. Tiroler Holzhacker Buab'n-Marsch . . . . J. F. Wagner.

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.

Kassenöffnung abends ½8 Uhr.

Eintrittspreise: Tageskarte 60 Pfg., Dutzendkarten à Mk. 5.— haben Gültigkeit gegen Lösung eines Zuschlags von 20 Pfg. an der Abendkasse.

Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrsbureau (Rathaus N 1), in der Zeitungshalle am Wasserturm, beim Portier im Rosengarten und an der Abendkasse. In Ludwigshafen beim Verkehrsverein, Kaiser Wilhelmstraße 31, Jakob Batteiger, Zigarrengeschäft, Ludwigstraße 81 u. Gustav Renner, Zigarrengeschäft, Bismarckstraße 104. In Heidelberg bei L. Knoblauch Wwe., Hoflieferant, Sofienstraße 15.

Außer der Eintrittskarte ist von jeder Person über 14 Jahre die vorschriftsmäßige Einlaßkarte zu 10 Pfg. zu lösen. 1481

Zuschneide-Kursus

L 6, 7 M. Rampp L 6, 7

Beginn der neuen Kurse im Zuschneiden u. Anfertigen sämtlicher Damen- u. Kindergarderobe am 1. und 15. jeden Monats. 29040

Beste Referenzen in Mannheim u. Umgeb.

Frachtbriefe aller Art stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei

Danksagung.

Für die wohltuende aufrichtige Teilnahme an unserem schweren Verluste sage ich meinen innigsten tiefgefühlten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elisabethe Landfried

geb. Landfried.

Heidelberg, 22. Januar 1913. 29249

Heirat

Heirat m. Witwer i. sich. Stellung, 48 J., kath. mit Fräul. od. Wwe., etw. Verm. erw. jed. nicht Bed. Anon. zweckl. Off. u. Nr. 11358 an die Exp. d. Bl.

Heirat. Aeltere Damen, 30—40 J., ev. u. kath. w. Heirat m. Herren in sich. Stellung. Verm. 3 bis 10000 Mk. Anonym Postlag. zweckl. Off. u. Nr. 11357 an die Exp.

Ankauf

Pfandscheine Kleider u. Möbel kauft 74666

Peter Haas, N 4, 3.

Getr. Kleider Schuhe, Möbel kauft

Goldberg, T 2, 9 76502

Verkauf

2 Natur Eiche gewichste **Schlafzimmer** m. 140 br. Spiegelschränken weit unter regulärem Preis zu verkaufen 77438

F. Schwalbach Söhne Mannheim, B 7, 4 Magazin.

2 sehr gut erhaltene **Pianos** billig zu verkaufen. 77979

Scharf & Hauk, C 4, 4.

1 Paar pol. **Bettstellen** hochhäupt., zurückg. billig zu verk.

Schwalbach, B 7, 4.

Frische Eier sind abzugeben. Schlegel, Ludwigsbadstr. 2. 11361

Guitarre billig zu verkaufen 11352 A 2, 3a 3. St.

Warenschrank mit Glasaufsatz billig zu verkauf. Eichendorffstr. 9, 2. Stock, rechts. 11350

Deutscher Schäferhund, Rüde, wolfsgrau, 3jähr., prima Abst., vorzügl. Deckhund, bill. zu verk. 11353 Rheindammstr. 47, part.

Liegenschaften

Neues 2 Zimmer-Haus, mit Flaschenbier-Geschäf, Stallung u. groß. Lagerraum in der Neckarstadt unter günst. Bedingungen zu 7000 Mk. zu verk.

Näheres A. Maher, Mittelstr. 22, 3. St. 11366

Altrenommierter **Gasthof** erstes Geschäft in kleinerer Amtsstadt Badens, Familienverhältnissehalber zu verkaufen. Offert. unt. Nr. 11356 an die Expedition ds. Blattes.

Rentables Schokoladen-Geschäft sofort gegen bar zu verkaufen. Offert. u. 11358 an die Exp. ds. Bl.

Stellen finden

Solider jüngerer **Mann** mit flotter Schrift per sofort auf ein größeres Verwaltungsbüro gesucht.

Off. mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. einzusenden unt. Nr. 78225 an die Expedition ds. Bl.

Streng reelle Sache

4-5000 Mk. jährl. Verdienst. Für 2 prakt. ges. Artikel werden Herren jed. Stand., Pensionäre rc. auch für Beamte i. Nebenberuf geeignet, für Bezirksu. gesucht. Erforderl. Betrag Mk. 100 oder geg. sch. Akzept. 11069

Zu sprechen Freitag, 24. c. Hotel Kronprinz von 10—6 Uhr abends.

Selbst. 1. Putzarbeiterin welche bess. u. mittl. Genre flott garn. kann, in allen vorkommend. Arbeit. gew. u. mit g. Kundschaft verkehren kann per 15. Febr. gesucht. Offrt. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. bei freier Station unt. Nr. 11355 a. d. Exp. d. Bl.

Tüchtige, zuverlässige, ordnungsliebende

Verkäuferin

in bedeutende Papier- u. Büro-Utensil.-Handlg. Süddeutschl. per 1. April gesucht. Muß Schaufenster geschmackvoll dekor. können. Angen., dauernde Stell. Gefl. Angeb. m. Zeugn.-Abschr., Referenz, Photographie u. Gehaltsanspr. unter Nr. 78214 an die Expedition d. Bl.

Für Schreibmaschine ein auch im Stenographieren durchaus perfektes 78170

Fräulein zum Eintritt per 1. März oder früher gesucht.

Offerten an

Leopold Maier & Co.

Industriehafen.

Stellen suchen

18 jähr., redegewandtes Fräulein aus gut. Familie sucht Anfangsstell. als Verkäuferin irgend welch. Br. Off. u. Nr. 11360 a. d. Exp.

Mietgesuche

3—4 Zimmerwohnung von kleiner Familie auf Ende März ges. Off. mit Preis u. 11370 a. d. Exp. ds. Bl.

2 sch. Zimmer nebst Küche in bess. Lage von Mutter u. Tochter zu miet. gesucht. Off. mit Preis unt. Nr. 78221 a. d. Exped. ds. Bl.

Werkstätte

G 3, 4

parterre Hinterhaus, eine große Werkstatt u. 2. St. eine Wohnung mit 5 Zim., Küche u. Keller p. 12. April a. c. zu vermieten. 40715

Näh. Eichbaumbrauerei.

H 7, 34, 1 Tr., eine helle Werkstätte z. v. 40737

Magazine

Lagerraum m. Büro zu verm. 11359

Näh. Rupprechtstr. 10, II.

Spanische Weinhalle

S 3, 2a **S 3, 2a**

Morgen Freitag:

Großes Schlachtfest.

Abends Wellfleisch mit Sauerkraut.

Prima Weiß- u. Rotweine

auch über die Strasse zu zivilen Preisen.

29252 **José Fabrega.**

Gelegenheitskauf!

Großes Konzert-Piano, 4 Wochen gebraucht, weit unter Normal-Preis abzugeben.

Perzina, P 7, 1.

Eine gute Waldjagd

in der Nähe von Weinheim sofort abzugeben. Bestand an Rehwild gut, alles Wild vorhanden. Wo, sagt die Expedition ds. Bl. 11287

Trauringe

D. R. P. — ohne Lötfuge, kaufen Sie nach Gewicht am billigsten be 15576

C. Fenenmeyer,

P 1, 3. Breitestraße.

Jedes Brautpaar erhält eine geschnitzte Schwarzwälder Uhr gratis.

gegen 27579 aufgesprungene, rauhe oder rote **Hände und Gesicht** denn es ist seit 20 Jahren als sicherstes und angenehmstes Mittel bekannt. Es klebt nicht und fettet nicht. Flasche 60 Pfg. Echt zu haben nur bei

A. Bieger, Hoffriseur

D 1, 1

vis-a-vis Hoft. Theater.

Zu vermieten

G 7, 12 6 Zimmer-Wohnung im 2. Stock mit Küche, Bad, Mansarde und sonstigem Zubehör per 1. April 1913 zu vermieten. 40804

Näheres part. im Büro.

2 und 4 Zimmer mit Bad u. Zubeh. auf 1. April zu vermieten. 11350

Zu erfr. U 4, 7, 2. St.

Sch. Lanzstraße 7

Nähe Bahnhof

3 Zimmerwohnung

3. Stock per 1. Februar oder später zu vermieten. Näheres daselbst 3. Stock. Tel. 4418. 40481

Möbl. Zimmer

Q 2, 9/10 gut möbl. Zimmer zu vermieten. 40803

MARCHIVUM